

London, 20. April. Der japanisch-indische Handelsvertrag wurde am Donnerstag und darauffolgende Tag in den vierzigjährigen Verhandlungen in Neu-Delhi von der indischen und japanischen Abordnung paraphirt. Die Hauptpunkte des Vertrages waren bereits im Januar bekannt geworden. Er sieht u. a. die gegenseitige Meistbegünstigung vor. Der indische Zoll auf japanische Baumwollwaren wird auf 50 p. c. festgelegt. Japan darf jährlich 325 Millionen Yards von indischen Waren nach Japan exportieren und wird dafür jährlich eine Million Tollen Rohbaumwolle aus Indien beziehen.

# Dr. Goebbels' Appell an Presse und Volk.

## Eine richtungweisende Rede.

werden könnte. Die für die Lösung des Abrüstungsproblems gegebenen Möglichkeiten sind eigentlich alle in den bisherigen Verhandlungen bereits ausgeschöpft. Die allgemeine Abrüstung, die das anfängliche Ziel der Konferenz war, hat sich am hartnäckigsten Widerstand Frankreichs als unerreichbar erwiesen. Eine Herabsetzung der Effektivebestände und der Kriegsmaterialien der nichtneutralisierten Staaten parallel mit einer Erhöhung der Heeresstärke und einer entsprechenden Ergänzung der Ausrüstung in Deutschland, wie der englische Plan vom 29. Januar vorschlag, ist von Frankreich ebenfalls zurückgewiesen worden. Italien verweigert aus dieser Sadeggie dadurch einen Ausweg zu schaffen, daß es Frankreich und den anderen hochgerüsteten Staaten ihren Rüstungsstand belassen und Deutschland eine teilweise Ausrüstung zubilligen wollte. Auch darauf geht Paris nicht ein. Und wie die letzte Note erweist, sträubt es sich überhaupt, gegen jede Legalisierung einer den Status von Versailles irgendwie überschreitenden deutschen Rüstung, auch soweit sie lediglich reinen Verteidigungszwecken dienen soll. Alle Geneigtheit der anderen Mächte, gewisse Sicherheits- und Ausführgarantien zu übernehmen, haben nicht vermocht, diese negative Haltung Frankreichs irgendwie zu beeinflussen.

Immerhin ist aus der Verfolgung der ausländischen Stimmen zu entnehmen, daß Frankreich in seiner Forderung nach dauernder Verschlussschuld Deutschlands isoliert dasteht, was, wie wir schon melden konnten, eine gewisse Ernüchterung zur Folge hatte. In Frankreich selbst aber — das ist auch aus der „Temps“ abzulesen, der erklärt, daß die Tür zu weiteren Verhandlungen noch nicht ausgehängt ist —, verliert man jedenfalls auch keine Lust, aus der großen Gele Konsequenzen zu ziehen, wenn die anderen Mächte beileibe stehen. Es wird also im wesentlichen auf die Festigkeit der englischen und italienischen Haltung ankommen, wie die Dinge nun weiter laufen.

## Marxistische Rundgebungen in Paris.

1000 Verhaftete.

Paris, 20. April. Bei den kommunistisch-marxistischen Rundgebungen in der Gegend des Pariser Kathedrales ist es in den letzten Wochen an verschiedenen Stellen zu Zusammenkünften mit der Polizei gekommen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Gegen 2000 waren etwa 1000 Personen verhaftet. Am 20. April, wie sie bei den Festnahmen vorgekommen sind, vorzubringen, hat die Polizei an jeder Straßenecke einen Kommando mit einem Offizier und einem Unteroffizier der Mobilmacht aufgestellt, der das Signal blies, falls die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machen muß.

# Ziele und Aufgaben im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

Wachsende Bedeutung des Baugewerbes. — Umschulung von ungelerten Arbeitern zu Facharbeitern. — Zurück aufs Land.

## Rede des Staatssekretärs Reinhardt in München.

München, 20. April. Anlässlich des Richtfestes der Mutterliebung Hammersdorf bei München am Geburtstags des Führers hielt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium eine Rede über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Bei der Redeübernahme gab es mehr als 6 Millionen Erwerbslose in Deutschland, Anfang April 6,3 nur noch 2,3 Millionen! Im Juli werden es nur noch 2 Millionen sein. Und nach zwei Jahren höchstwahrscheinlich noch — in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt — einige hunderttausend. Millionen von Kindern haben dann wieder frohe Eltern. Die dadurch erfolgte Verbesserung der öffentlichen Haushalte ermöglicht Senkung von Steuern und Abgaben, Steigerung der Kaufkraft und Erhöhung der Leistungskraft des Staates der Gesamtheit gegenüber.

Am Baugewerbe betrug die Arbeitslosigkeit Ende März d. J. nur noch 107.000 Mann gegen 500.000 Ende März 1933. Schon im Mai dürfte es im Baugewerbe beträchtlichen Arbeitslosen mehr geben. Die Zahl der Bauhandarbeiter wird auf die Dauer mindestens um 100.000 zu klein sein. Da gibt es nur ein Mittel: Schulung der ungelerten Arbeiter, von denen Anfang dieses Monats noch immer 689.000 arbeitslos waren, zu Bauhandarbeitern. Auch die Nachfrage nach Bauarbeitern wird eine dauernde sein, denn es werden in Auswirkung des Beschäftigungsgeles in jedem Jahr 300.000 neue Haushalte mehr gegründet und 200.000 Kleinwohnungen mehr gebaut werden als bisher. Dadurch werden auf die Dauer allein etwa 200.000 bis 250.000 Bauhandarbeiter mehr benötigt als im Vorjahr. Auch nach Eigenheimen wird die Nachfrage gewaltig steigen. Um die künftigen Möglichkeiten der Finanzierung von Kleinwohnungs- und Eigenheimbauten brauchen wir nicht besorgt zu sein. Auch die Sparkassen, deren Einlagen heute 1,5 Milliarden RM. größer sind als vor einem Jahr, werden sich weiterhin nordwärts in den Dienst des Wohnungsbau und der Siedlung stellen und der bei auch bahnbrechend werden in der Siedlung ertragsreicher Jünglinge.

## Die Adolf-Hitler-Kaserne in München.

München, 20. April. Der Befehlshaber im Wehrkreis 7, Generalleutnant Adam, hat Freitag die Umbenennung der Kaserne des 1. Bataillons 19. Bagerischen Infanterie-Regiment in München auf dem Oberwiesenhof in Adolf-Hitler-Kaserne vorgenommen. In dieser Kaserne liegt die Traktionsgruppe des ehemaligen 2. Bagerischen Infanterie-Regiments „Krautwurm“ der älteren kaiserlichen Regiments, das schon bei der Befreiung Wiens und Belgrads im ersten Weltkrieg mitgewirkt hat. In dieser Kaserne wurde in den ersten Kriegsmomenten der Führer ausgebildet und zog mit einer Referenzformation des Regiments, dem 10. Bagerischen Referenzinfanterie-Regiment „Eiß“ ins Feld.

## Bayern spendet Ferienplätze für die SA.

München, 20. April. Wie der Bagerische Gemeindegeld mittelt, hat nach einer Meldung der Obersten SA-Führung durch Vermittlung der Bürgermeister der bagerischen Gemeinden per 15. April insgesamt 1.800 Ferienplätze von durchsichtlich 14 Tagen Dauer dauer bereitgestellt worden. In dieser Zahl sind die von anderen Organisationen erworbenen Ferienplätze nicht enthalten. Damit soll die Hitler-Spende 1934 oder noch keineswegs ihren Abschluß gefunden haben. Die Bürgermeister der bagerischen Gemeinden werden vielmehr aufgefordert, ihre Tätigkeit zur Bereitstellung von Ferienplätzen weiterhin fortzusetzen und die Meldungen der Obersten SA-Führung zuzuleiten.

lieber sind, die aus Charakter der Partei herbeiziele als die, die sich mit einem gemagten Sprung in die Partei hinüberzusetzen! Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unter denen, die der Partei ferngeblieben sind, hin viele befinden, die es echnlich mit der Bewegung meinen. Ebenso kann nicht bezweifelt werden, daß viele von denen, die zuletzt in die Partei hinüberwechselten, innerlich garantiert mit ihr zu tun haben.

## Zeitfränkheiten unter der Lupe.

Ich kann die Presse nicht mutiger machen, als sie ist. Hat sie nicht den Mut, eine aufrechte Genugung zu verweigern, kann man auch nicht von ihr verlangen, daß sie ein vielgeklagtes Bild trägt. Es gibt Kritiker, die nach einer Aufführung hinter mir herhinstellen, bloß um auszuwachen, was ich über das Stück sage. Ich muß es ablehnen, für das Treiben dieser Art von Journalismus verantwortlich gemacht zu werden.

Und wie gut könnte man doch Zeitfränkheiten unter die Lupe nehmen! Beispielsweise hat es die deutsche Presse mit, dem antiken Minister, überlassen, einen Artikel über „Moral oder Moralismus“ zu schreiben. Es gibt eine ganze Reihe solcher Zeitfränkheiten. Aber niemand findet den Mut, dagegen anzukämpfen. Es müssen wir denn Mittel und Wege suchen, um der Presse auf die Dauer ein anderes Gesicht zu geben. Es muß allmählich junges Blut in sie eingeführt werden, es müssen Menschen kommen, die im Geiste des Nationalsozialismus erzogen sind. Wenn die Presse wirklich das Wesen des Nationalsozialismus erfasst hat, wird sie auch sehr bald ein anderes Gesicht tragen.

Nachdem Dr. Goebbels dann dargelegt hatte, wie leicht man farbige Schilderungen zuwege bringen kann, hob er hervor, daß es nicht nur gilt, vornehmen alte Fehler abzulegen, sondern auch rechtzeitig auf drohende Fehler zu achten. Er wies auf die Verantwortung hin, die den Männern der Regierung steht und jeder gerade für das, was er tut.

## Pressefreiheit und wirkliche Freiheit

Daß die Männer, die die schwere Verantwortung für einen Staat auf sich nehmen, von der Öffentlichkeit dafür nicht wenigstens respektiert werden, hat es bisher auch nur in der deutschen Presse gegeben. Man spricht nun viel von der Pressefreiheit der anderen Demokratien. Aber ist es nicht a standiger, daß ein Journalist dem Staat dient, als daß er einer Kapitalistengruppe dienstbar ist? Immer hat er dann nicht mehr das Recht, in demokratischem Sinne von Pressefreiheit zu reden, aber er gewinnt damit eine wirkliche Freiheit, nämlich die, die in der inneren Bindung besteht. Eine absolute Freiheit hat es nie gegeben. Fehler werden immer gemacht. Aber wenn uns das Schicksal nach fünf Jahren abersuchen würde, und wir könnten dann nichts anderes vorbringen, als daß wir das deutsche Volk geeinigt, die Arbeitslosigkeit beseitigt und die Nation wieder zur Gleichberechtigung unter den Völkern verholfen hätten, — ich glaube, wir könnten allein mit diesen drei gelösten Problemen vor der Geschichte stehen!

Die Männer, die von alten Schemen sofort ins Verfallene überwechselten, und deren Unfähigkeit jene Einsicht zu Folge hatte, hätten besser den umgekehrten Weg genommen: Sie hätten sich nicht angeschlossen, sondern sich zunächst einmal geistig und organisatorisch mit dem Programm des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Dann hätten wir bereits einen Stamm von soliden Journalisten. Ich habe seierzeit das neue Pressegesetz als das modernste der Welt bezeichnet. Auch heute noch bin ich dieser Meinung. Denn während in anderen Staaten die Journalisten von Gruppen abhängig sind, sind sie in Deutschland geistig nicht einmal mehr vom Verlag abhängig. Die frühere Anonymität ist verschwunden, und die Schriftsteller stehen wieder sichtbar im Scheinwerferlicht der öffentlichen Lebens. Der Journalist ist in Deutschland wieder ein gehobener Stand mit eigener Gerichtsbarkeit und Selbstverwaltung.

Wir aller Eindringlichkeit möchte ich mich auch gegen den Standpunkt verwahren, daß es in Deutschland eine katholische und eine protestantische Presse, eine Arbeiter- und eine Bauernpresse, Bürger-, Städte- und Professorenpresse gibt.

## Es gibt nur eine deutsche Presse.

In ihr werden die Belange der Bayern, wie der Katholiken, der Protestanten wie der Protestanten vertreten. Der Staat der Konfessionen hat die Regierung übernommen. Die Regierung braucht keinen Master zwischen sich und den Ständen. Sie steht selbst mitten im Volk. Wir wollen nicht, daß sich zwischen Regierung und Volk das papierne Blatt einer Interessengruppe drängt.

Der Presse erwachen heute Aufgaben, wie sie das alte Regime niemals gekannt hat. Wir stehen in einem nationalen Wiederaufbau von grandiosen Ausmaßen. Aber das Problem der deutschen Wiederaufbaufrage ist das Problem der Herren. Es werden wir auch die Wiederaufbaufrage lösen. Wenn heute die ganze Welt die Wiederaufbaufrage löst, dann wird die deutsche Frage gelöst. So ist das vor vier oder fünf Monaten noch anders gewesen. Die heutige Lage ist die Folge unserer inneren Stärke und Kompromißlosigkeit.

## Die Auseinandersetzung mit den Zeitproblemen.

Aber selbst diese Regierung kann schließlich keine Verantwortung übernehmen, wenn sie nicht die Kraft, die sie hat, in die Tat umzusetzen. Sie hat aber die ernste Pflicht, mit Spannung auf alle Kräfte sich mit den Zeitproblemen auseinanderzusetzen. Aber hat es nicht die Pflicht, das Leben am Aufbau mitzugradieren. Und die Presse als öffentliche Einrichtung kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt groß geworden sind, in neuer Denkungsweise erziehen können. Nur auf die nachfolgende Generationen können wir auch auf das Gebiet der Presse große Hoffnungen legen. Wir haben es versucht, diesem Gesicht neue Jüge aufzuprägen. Diese neuen Jüge müssen sich heute noch mit allen Kräften, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Volk unserer Zeit entspricht. Jemandem in der Fütterungsmaschine die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten. Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben. Uns bleibt vorbehalten, der kommenden Generation den Weg zu bereiten und die endgültige Ausgestaltung eines Reiches zu ermöglichen, das wir geschaffen haben. Es ist schon, mit den kommenden Jügen auszuüben, wunderbar aber ist, daß wir zu gewinnen über die Herzen und über die Sinne!

# Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin.

Besichtigung der Siemenswerke. — Besuch bei Schacht. — Empfang beim Außenminister.

## Austausch von Trinksprühen.

Berlin, 20. April. Heute mittag hat der bulgarische Ministerpräsident Dr. Schacht einen Besuch bei dem Reichspräsidenten Dr. Hindenburg abgelegt. Am Abend gab der Reichspräsident dem bulgarischen Ministerpräsidenten ein Essen, an dem teilnahmen der königlich bulgarische Gesandte und Frau von Bismarck mit sämtlichen übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft, der Botschaft und Frau von Papen, der Reichsminister Dr. Goebbels und Schmitt, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär Körner, Reichsführer Kähler, Botschafter von Haller, Reichsbankepräsident Dr. Schacht und andere. Der

Am Nachmittag stattete der bulgarische Gast dem Reichsbankepräsidenten Dr. Schacht einen Besuch ab. Am Abend gab der Reichsminister Dr. Goebbels dem bulgarischen Ministerpräsidenten ein Essen, an dem teilnahmen der königlich bulgarische Gesandte und Frau von Bismarck mit sämtlichen übrigen Mitgliedern der Gesandtschaft, der Botschaft und Frau von Papen, der Reichsminister Dr. Goebbels und Schmitt, Staatssekretär Dr. Meißner, Staatssekretär von Bülow, Staatssekretär Körner, Reichsführer Kähler, Botschafter von Haller, Reichsbankepräsident Dr. Schacht und andere. Der

## Reichsminister des Auswärtigen von Neurath

hielt folgende Ansprache:  
Herr Ministerpräsident! Es ist mir eine große Freude, Eure Excellenz hier im Namen der Reichsregierung begrüßen zu können. Das bulgarische Volk, das dessen Vertreter Sie zu uns gekommen sind, und das deutsche Volk sind seit langem in ungebrochener Freundschaft miteinander verbunden. In beiden ist die Erinnerung an die in vielen Schlachten erprobte alte Waffenbrüderschaft lebendig. Wir in Deutschland haben die alte Treue des Bundes geachtet und werden sie auch in Zukunft bewahren. Wir in Deutschland haben die alte Treue des Bundes geachtet und werden sie auch in Zukunft bewahren. Wir in Deutschland haben die alte Treue des Bundes geachtet und werden sie auch in Zukunft bewahren.

Der bulgarische

## Ministerpräsident Rusanoff

erwiderte in seiner Landessprache mit folgenden, später nach dem Gesandten überlieferten Ansprache:

Herr Reichsminister! Es ist mir eine besondere Freude, meinen seit langem gehegten Wunsch, die Hauptstadt des uns befreundeten Deutschlands zu besuchen, erfüllt zu sehen, und ich danke Eurer Excellenz für die Einladung. Das bulgarische Volk, dem vor allem dieser Empfang gilt, wird Ihnen auch dank wissen, wie es mit besonderer Freude die seiner Majestät dem König während seines Besuchs in Berlin erwiesenen Aufmerksamkeiten begrüßt hat.

Mit großem Vergnügen vernehme ich die deutschen Sympathien für unser Land, die ich nach Bulgarien mitnehme, wie auch die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, unsere Beziehungen praktisch zu gestalten.

Die Erinnerungen an die lange, ungebrochene Freundschaft, befestigt durch gemeinsamen Kampf und Leiden, sind auch in uns lebendig.

Diese Erinnerungen, wie auch der unabweisbare Wille des deutschen Volkes, den ich wieder wahrgenommen habe, sich in Frieden und Gerechtigkeit eine bessere Zukunft aufzubauen, was auch das Bestreben des bulgarischen Volkes ist.

## Rund um Kloster Kildagshausen.

## Deutschlands kleinste Seenplatte.

Von Manfred Amerdorfer.

Östlich von Braunsweiler, in einem Winkel, der von Kildagshausen kaum etwas zu spüren bekommen hat, liegt eines jener kleinen, an denen gerade die so „langweilige“ scheinende norddeutsche Landschaft besonders reich ist. Geschäfte, Landwirtschaft und Architektur wirken zusammen, damit dieses wunderliche Fleckchen norddeutschen Landes seine eigenartige Note erhält. Das ist Kloster Kildagshausen.

Kildagshausen ist eine Gründung des 12. Jahrhunderts und als solche um das Jahr 1100 entstanden. Aus der Zeit der Gründung überdauert das Kloster, das heute eine braunschwelgische Domäne ist, nicht ein architektonisches Schmückchen viel. Die Klosterkirche, die im Jahre 1278 eingeweiht wurde, und in ihrem Inneren fast wie eine Zwillingsglocke des weltberühmten Klosters Loccum wirkt, gehört zu den schönsten norddeutschen Gotteshäusern. Eine uralte Toreinfahrt, in die eine Kapelle eingebaut ist, trennt sie und die jetzigen Domänegebäude von der Landstraße ab.

Seinen heutigen Ruf verdankt Kildagshausen jedoch weniger dem Kloster selber als in erster Linie einer Privat-Industrie der alten Klosterherren, die seinerzeit Fischzucht in ungeheurer Ausdehnung anlegten. Diese Fischzucht hat heute noch erhalten, und Kildagshausen Karpien stellen eine bestellte Braunschwelger Spezialität dar.

Aber nicht nur wegen dieser schmackhaften Tiere sind die alten Fischzucht erwerbsam. Was die Mönche damals geschaffen haben, ohne es zu beabsichtigen, ist ein reelles Naturheil: Deutschlands kleinste Seenplatte.

Das Gebiet dieser Fischzucht, deren größter, der Schapendruckteich, beinahe als ein regelrechter See gelten könnte, umfaßt mehrere Quadratkilometer. Die Teiche grenzen eng aneinander, kleine Damme laufen, die fließen wie Vortrassen, zwischen ihnen. Diese Wege geben dem kleinen Seengebiet seinen heutigen Namen. Die Seenplatte.

Ganz unbekannt ist die einzigartige Schönheit dieser kleinen deutschen Seenplatte nicht geblieben. Mäler, darunter Träger berühmter Namen, haben oft ihre Kunst daran versucht, und in der Zeit vor dem Kriege erfolgten regelmäßig von München aus Exkursionen in das Gebiet der Seenplatte. Das ist wohl der beste Beweis, daß über den

wie auch die großen wirtschaftlichen Interessen, die die beiden Völker verbinden, bilden die sichere Gewähr unserer Freundschaft. So erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des hochwürdigen Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, auf das Wohl des Herrn Reichsministers und der Reichsregierung, für das persönliche Glück Eurer Excellenz und Frau von Neurath, sowie auf das Wohl des großen deutschen Volkes.

Freiherren von Neurath gedachte des Geburtstages des Führers, indem er ein dreifaches Heil auf dessen Gesundheit und Wohlergehen aussprach.

## Ghazi Mustafa Kemal dankt dem Reichspräsidenten

für die herzliche Anteilnahme an dem Tode des Botschafters.

Berlin, 20. April. Der Präsident der türkischen Republik, Ghazi, Mustafa Kemal, hat dem Reichspräsidenten auf dessen Beileidsbegrüßung zum Tode des hiesigen türkischen Botschafters mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

Für die Worte der Teilnahme, die Euer Excellenz anlässlich des Hinscheidens unseres schmerzlichen Botschafters Kemalettin Sami Pascha an mich gerichtet und die mich tief gerührt haben, spreche ich meinen aufrichtigsten Dank aus. Die Türkei, die in dem Verstorbenen einen ihrer besten Söhne verliert, wird die herzliche Art, mit der Deutschland in der Person seines hervorragenden Präsidenten an ihrem Schmerz teilgenommen hat, nie vergessen.

Ghazi, Mustafa Kemal.

## Starhemberg als Vizefinanzler in Aussicht genommen.

Wird Fey kaltgestellt?

## Starhembergs römische Verhandlungen.

Wien, 20. April. Starhemberg, der entgegen seinen ursprünglichen Plänen seinen Aufenthalt in Rom um zwei Tage abgeändert hat, ist heute wieder in Wien eingetroffen.

Die plötzliche Rückkehr wird auf die gegenwärtig lebhaft hinter den Kulissen geführten Verhandlungen über die bevorstehende Kabinettsbildung zurückgeführt, in deren Mittelpunkt der Eintritt Starhembergs in die Regierung und das weitere Verbleiben des Vizefinanziers Fey im Kabinett steht.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge soll Starhemberg für die Stellung eines Vizefinanziers in Aussicht genommen sein. Gleichzeitig dürfte, wie das Blatt meldet, die Beförderung des gegenwärtigen Vizefinanziers Fey zum General erfolgen. Die Komreise des Fürsten Starhemberg wird in politischen Kreisen als eine Stärkung der Heimehrforderungen auf Einräumung der Vizefinanzierschaft an Starhemberg beurteilt. Gerüchtelei verläutet, daß der Vizefinanzier Fey für einen diplomatischen Posten auf dem Balkan auszuweichen sei. Wie weiter verläutet, hat die Komreise Starhembergs mit gemäßigten Schwierigkeiten in Zusammenhang gehanden, die in den letzten Tagen in den römischen Schloßverhandlungen einge-

treten waren. In den Verhandlungen mit Mussolini und Smich soll es Starhemberg gelungen sein, die Weiterführung der Verhandlungen zu sichern.

## Der Kampf gegen das Deutschtum in der Tschechoslowakei.

Ein neuer Schlag gegen die deutsche Universität in Prag.

Prag, 19. April. Nach der Grundbesitzentragung des Eigentumsrechts an dem historischen Gebäude des „Karolinums“ in Prag zu Gunsten der tschechischen Prager Universität ist jetzt der zweite Schritt erfolgt, durch den die deutsche Universität, deren tschechische Fakultät zum größten Teil im Karolinum untergebracht ist, bari getroffen wird. Am Donnerstag wurde vom Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten das Karolinum in die Verwaltung der Prager tschechischen Universität übergeben. Daraus ergibt sich, auch rein praktisch genommen, eine Unterstellung der Prager deutschen Universität unter die tschechische; so liegt es z. B. im Ermessen des tschechischen Rectors, Anstellungen, Ausweisungen und ähnliches für das Gebäude und den darin betriebenen Unterricht durchzuführen. Der Rektor der tschechischen Universität, Dr. Domin, hat seine neuen Machtbefugnisse gleich zur Kündigung der Anhaber der Kaufmannslisten benutzt, die bisher in diesem Gebäude untergebracht waren. Dabei handelt es sich um eine einzig dastehende Tatsache, weil die Gebäude sämtlicher übriger staatlicher Lehranstalten in der Verwaltung des Bauamtes des Landesamtes stehen.

## Die amerikanischen Flottenmanöver.

Die größten, die je abgehalten wurden.

London, 20. April. „Daily Mail“ meldet aus New York: Die amerikanischen Flottenmanöver strecken sich jetzt bis zum Panamakanal hin. Am Donnerstag verließ eine Anzahl kleiner Kreuzer und U-Boote die Bucht von Panama, um die von Norden kommende feindliche Armada von 80 Kriegsschiffen (Großkampfschiffe, Kreuzer und Zerstörer) anzugreifen. Am Samstag soll der eigentliche Angriff auf der Panamakanal durchgeführt werden. Die Marine leitet bei der Verteidigung Hilfe. Zerstörer und Artillerie beziehen ihre Stellungen, Docks- und Marineflugzeuge werden in Bereitschaft gehalten. Die Manöver sind die größten, die die amerikanische Flotte jemals abgehalten hat.

## Nationalsozialistische Rundgebungen.

Wien, 20. April. An verschiedenen Orten, insbesondere in den Städten Österreichs, ist es gestern und heute zu nationalsozialistischen Rundgebungen gekommen. So wurden in einzelnen Bezirken Wiens nationalsozialistische Flugblätter und Hakenkreuze ausgegeben. Die Polizei entbande Putschpläne, um die Hakenkreuze zu beseitigen. Vor der Universität und der tierärztlichen Hochschule sammelten sich die Studenten und verurteilten, geschlossene Züge zu bilden, gingen jedoch auseinander, als die Polizei einschritt. In ähnlichen Vorfällen ist es auch in Innsbruck, Linz und Klagenfurt gekommen, wo an verschiedenen Orten Papierbälle und Hakenkreuzfeuer abbrannten.

Die größte Rundgebung ereignete sich in Graz, wo sich in den Straßen der Innenstadt eine zahlreiche Menschenmenge, nationalsozialistische Banner, zusammengefaßt hatte. Die Polizei griff ein, zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor. In Wien wurden auf den Hängen des Wiener Waldes mehrere Hakenkreuzfeuer abgebrannt.

merische Wetter hatte viele Hundert Besucher in das idyllische Waldtal des Fürstentums gelockt. Unter den Gästen befanden sich der hiesige Staatsminister Jung mit dem Leiter der Kulturstelle des Staatsministeriums Ministerialrat Ringshausen und andere höhere Regierungsbeamte, der Vertreter des Reichsdachbauers in Hesse, der Leiter der Landesstelle des Reichsdachbauers für Volksausbildung und Propaganda Ministerialrat, sowie zahlreiche Vertreter der Partei, der SA, SS, der Landespolizei usw. Gegen 4 Uhr nahm das Spiel, in dem der deutsche Freiheitskampf unter Adolf Hitler symbolisch Ausdruck gefunden hat, seinen Anfang und fand bereits nach den ersten Szenen starken Beifall. Der Generalintendant des Hiesigen Landestheaters, Dr. Adolf P. a. s. i., der das Fortschrittsschauspiel auch in Dornbach inszeniert hatte und hier nach dem ungewöhnlichen Erfolg, den es auf allen bedeutenden deutschen Bühnen bereits gehabt hat, zum erstenmal in Deutschland auf die Freischultheitsbühne brachte, mußte der dramatischen gemein reich bewegten Handlung in der freien Naturgenie ganz neue starke Wirkungen abgewinnen. Rauschend die Szene des Kirchgangs in einem nordischen Waldort und das letzte Bild, das das Stück mit einem großen Frühlings- und Freiheitsfest ausklingen läßt, hinterließen einen unergieblichen Eindruck. In den Massenmengen wirkten außer dem gesamten Schauspiel des Hiesigen Landestheaters Hunderte von Einheimischen, Landespolizei, SA, SS, HJ, Arbeitsdienst usw. mit. Die Hauptdarsteller der Darmstädter Inszenierung von Fortschrittsschauspiel Gullas Wald-Drama, Joseph K. u. s. i. (Wald), Johann Bauer (Gullas), Joseph K. i. m. (Toll) und Helmut H. i. m. (Kiss) sicherten sich, dem Dichter und dem Spielplan, dem Generalintendanten Dr. P. a. s. i., aufs neue stärksten Erfolg.

Die Frankfurter Oper in Holland. Eine etwa einwöchige Hollandtournee des unter Leitung des Generalintendanten Hans Meißner stehenden Frankfurter Opernensembles wurde am Donnerstagabend im ausgefüllten Hoftheater in Amsterdam mit der Aufführung der Wagnerischen Oper „Die Walküre“ erfolgreich eingeleitet. Das Publikum, unter dem vom Vertreter der Amsterdamer Behörden, den Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs, den deutschen Generalkonsul Dr. von Dorn sowie auch namhafte Mitglieder der deutschen Kolonie bemerkten konnte, spendete nach jedem Akt reichen Beifall, der insbesondere den Hauptdarstellern Paul H. e. i. m. (Wotan), Elsa K. e. i. m. (Sieglinde) und Magda S. p. i. e. g. e. l. (Brünnhilde) sowie dem Dirigenten J. w. i. e. r. g. a. l. l. Am Schluß wurde den Künstlern ein Kranz mit einer holländischen Schleife und ein Blumenstrauß in den deutschen Farben überreicht. Das deutsche Orchester zeigte sich hierfür dadurch erkenntlich, daß es im Hinblick auf den Ge-

## Aus Kunst und Leben.

Eröffnung der Freilicht-Aufführungen im „Fürstentum“ in Auerbach a. d. B. Vorgeräternachmittag wurde ein neues großes Freilichttheater, die Freilichtbühne im „Fürstentum“, der historisch berühmten und landschaftlich reizvoll gelegenen ehemaligen herrschaftlichen Sommerresidenz, mit einer Aufführung des Freilichtschauspiels „Alle gegen Einen — Einer für Alle“ von Fortschrittsschauspiel durch das Hiesige Landestheater feierlich eröffnet. Das Fort-

# Organische Anbauleitung in der Landwirtschaft.

Förderung des Anbaus von Delsaaten.

## Deutschland und die Weizenkonferenz in Rom.

Berlin, 21. April. Die Frage der Einschränkung der Weizenanbauflächen bildet einen wichtigen Verhandlungspunkt der ausgedehnten in Rom tagenden Weizenkonferenz. Die Tagung des internationalen Weizenkomitees ist von 15 Nationen besucht, von deutscher Seite nimmt Ministerialrat Dr. Diering vom Reichsernährungsministerium teil.

Bei der Erörterung der Anbauflächenbeschränkung wurde festgestellt, daß Kanada eine Anbauflächenbeschränkung um 15 v. H. durchführt. Dagegen wird die Anbauflächenverminderung in den Vereinigten Staaten mit nur 10 bis 12 v. H. geringerer Anbaufläche unter dem von Londoner Abkommen vorgesehenen Durchschnitte bleiben. Von einigen europäischen Ländern, insbesondere von England und Frankreich, werden Erweiterungen der Anbaufläche um 6 bzw. 4 v. H. angekündigt. Der sowjetrussische Vertreter versicherte, daß die im letzten Jahr erfolgte Erhöhung der russischen Weizenanbaufläche sich nicht auf dem Weltweizenmarkt auswirken wird, sondern den Anbau der Roggenfläche für den Inlandsbedarf ausgleichen soll. Außerdem erregte die Erklärung des argentinischen Vertreters, der ausführt, daß Argentinien sich nicht länger an die bisherigen Bedingungen des Londoner Weizenabkommens halten kann, Argentinien sei durch die unerwartet große Weizenerteile gezwungen, in

erheblich größerem Umfang Weizen zu exportieren als bei Abschluß des Vertrages hätte erwartet werden können.

Demgegenüber konnte der deutsche Vertreter erklären, daß die deutsche Weizenanbaufläche eine noch härtere Einschränkung erfahren müßte als im vergangenen Jahr. Berücksichtigt man hieraus gefolgert worden, als ob einschneidende Bestimmungen über eine zwangsmäßige Anbauflächenverminderung bevorstünden. Dies ist ein völlig unbegründeter Trugschluß. Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat es nicht nötig, wie vom Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer R. Walther Darré immer wieder ausgeführt worden ist, zu derartigen unorganischen Mitteln, wie es die zwangsmäßige Kontingentierung der Anbaufläche darstellt, zu greifen. Der bisher beschrittene Weg durch die Förderung des Anbaus von Elbsaaten, Getreidepflanzen und anderen Spezialkulturen den notwendigen Ausgleich innerhalb der Betriebe herbeizuführen, ist durchaus erfolgreich gewesen. Die letzten Anbauflächen-Erhebungen haben bereits einen entsprechenden Rückgang der mit Getreide bedeckten Flächen zugunsten anderer Kulturen erkennen lassen. In dieser Richtung wird zielbewußt weitergearbeitet. Der Erfolg wird auch ohne die Anwendung von Zwangsmaßnahmen um so sicherer sein, nachdem jetzt durch die Errichtung des Reichskommissariats für die Reich-, Milch- und Fettwirtschaft die Grundlage für eine organische Regelung dieser für die Bauernwirtschaft besonders wichtigen Betriebszweige geschaffen worden ist.

## Besserung der sozialen Lage der Reichsbahnarbeiter.

Existenzsicherung für das ganze Leben.

### Keine generelle Lohnerhöhung wegen Geldmangel.

Berlin, 19. April. Zu der neuen Dienstordnung der Deutschen Reichsbahn, durch die die soziale Lage der Arbeiter bei diesem größten deutschen Verkehrs- und Industrieunternehmen eine außerordentliche Besserung erfährt, gab der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Direktor Kleinmann, vor Vertretern der Werke näherer Erläuterungen. Er wies auf die große soziale Bedeutung dieser Maßnahmen hin. Die Kinderzulage, die bisher im Reich mit 3 Bz. durch ganz Deutschland hindurch pro Stunde und Kind dem Arbeiter gezahlt wurde, ist nunmehr der Lohnhöhe entsprechend durch einen prozentualen Zuschlag angehoben worden, damit der Arbeiter, der in einer kleineren Stadt wohnt, auch einen höheren Kinderzuschlag bekommt.

Durch die materiellen Regelungen war für die Eisenbahnarbeiter auf Grund der Schichtungsordnung und der Schichtungsbeschlüsse, das Überleben eines gewissen Lohnniveaus mit dem 24. Lebensjahr vollständig gesichert. Sie bekamen mit diesem Zeitpunkt den lebenslangen Lohn. Nunmehr sind die Einkunftsätze neu eingeführt worden, und zwar nach dem 16., 21. und 25. Dienstjahr; sie schwanken in einer Höhe zwischen 3 und 5 v. H.

In Bezug auf das Dienstverhältnis sind bereits im Monat November d. d. Veränderungen getroffen worden. Durch die Neuordnung, die mit allen beteiligten Reichsbahnern vereinbart worden ist, wird nach einer Dienstzeit von einem Jahr die vierwöchige Kündigungsfrist, nach zehn Jahren die sechswöchige, nach 15 Jahren die dreimonatige — und zwar zum Monatschluß — und nach 20 Jahren die sechsmonatige Kündigungsfrist zum Monatschluß gewährt. Nach 25 Jahren ist der Deutsche Reichsbahnarbeiter unfähigbar. Damit soll dem Reichsbahnarbeiter die Existenz für sein ganzes Leben gesichert werden. Allerdings muß er mit dem 65. Lebensjahre, der Altersgrenze, aus dem Betriebe ausscheiden.

Generaldirektor Dr. Kleinmann wies darauf hin, daß die neue Dienst- und Wohnordnung lediglich aus sozialen Rücksichten eingeführt worden sei. Von Lohnmaßnahmen hätte abgesehen werden müssen, da die Gelder fehlen, und in einem Augenblick, in dem die größte deutsche Verwaltung, die Reichsbahn, mit Lohnerhöhungen vorgegangen wäre, auch die Privatwirtschaft und die übrigen Betriebe diesem Schritt gefolgt wären.

Dem Erholungsbedürfnis entsprechend ist der Urlaub des wertvollen Arbeiters günstiger gestaltet und der Regelung der Reichsbahnarbeiter angepaßt. Die Militär- und Kriegsdienstzeit und die im Dienste anderer öffentlicher Verwaltungen zugebrachte Zeit werden auf die Eisenbahndienstzeit angerechnet.

### Reichsbahnbeamte spendeten 15 Millionen.

Berlin, 20. April. Die hohe Opferbereitschaft, die das Personal der Deutschen Reichsbahn im vergangenen Jahre gezeigt hat, dokumentiert sich in den Zahlen, die jetzt nach Abschluß der Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit und für das Winterhilfswerk festgestellt worden sind. Wie der Beamtennachrichtendienst mitteilt, sind bis Ende März an Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit vom Personal der Reichsbahn rund sieben Millionen RM. aufgebracht worden, einschließlich der Spenden der Selbsthilfeeinrichtungen des Personals insgesamt sogar etwa acht Millionen RM. Die gleiche Opferbereitschaft bemies das Personal der Reichsbahn beim Winterhilfswerk. Hierfür wurden 6,2 Millionen RM. aufgebracht, wozu noch über 650.000 RM. Spenden der Selbsthilfeeinrichtungen kommen, so daß annähernd sieben Millionen RM. an das Winterhilfswerk aufgebracht wurden. Die somit vom Reichsbahnpersonal aufbrachten Spenden erreichen annähernd den Betrag von 15 Millionen RM. Daneben hat aber das Personal noch durch Hauskassenspenden und Stützengeldleistungen einen in die Millionen gebenden Betrag gespendet.

### Disziplinarmaßnahmen bei Verweigerung des Deutschen Grußes.

Berlin, 20. April. Aus Anlaß eines Sonderfalles hat die Hauptverwaltung der Reichsbahn festgestellt, daß die Anwendung des Deutschen Grußes für die Bediensteten Pflicht ist. In der Verweigerung des Grußes liegt eine Verletzung der Gehörsamspflicht, deren Folge die Dienstentziehung sein müßte. Die betroffenen Beamten seien entsprechend zu bestrafen und, wenn sie trotzdem bei der Verweigerung des Grußes verbleiben, gegen sie durch Dienstentziehung, notfalls durch Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens vorzugehen.

### Die Aufgaben des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes.

Bundesstrahl darf nur zum Dienst getragen werden.

Berlin, 20. April. Die Bundesleitung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes hat angeordnet, daß die Änderungen an der Bundesstrahl (so bald wie möglich) zu nehmen sind. Bis zur Umänderung können die gezeichneten Strahlen zum Dienst weiter getragen werden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Dienst des Frontkämpferbundes im allgemeinen nur in Appells besteht. Ein Tragen der Bundesstrahl zum Ausgang hat zu unterbleiben. Weiter hat die Bundesleitung angeordnet, daß die Angehörigen des Bundes aus weiterhin aktiv im öffentlichen wie auch in der Luftfahrt zu betätigen haben. Gleiches gilt für die Zusammenkunft mit der Technischen Rosthilfe vor.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Der Geburtstag des Führers in Wiesbaden.

Erung alter Kämpfer.

Schlacht und Linnig den Wünschen des Führers entsprechend, war der Festtag, den auch unsere Stadt am geliebten Geburtstag zu seinen Ehren trug, fahnen, nach fahnen. Über fahnen überall. Aus den kleinsten Details grüßte ein Hakenkreuzwimpel, an roten Fäden flatterten große, leuchtende Hakenkreuze. Dann im frühen Frühlingswind, an Ballonen und Zentnern war das Symbol des Dritten Reiches schäumend angebracht und selbst die Dampfschiffe trugen kleine Hakenkreuzfähnen. Einzelne Schiffe zeigten in zum Teil sehr geschmackvollem Aufbau ein Bild des Führers inmitten von Grün und Blüten, schlichte Tannenzweige umstränkten die Hauseingänge zu einigen Geschäftsstellen der Partei, und so war das Bild, das Wiesbaden am Geburtstag unseres Reichsführers Adolf Hitler bot, ein frohes, schlichtes und glückliches. In der Mittagsstunde läuteten alle Glocken unserer evangelischen Kirchen und ihr eherner Mund lang weit ins Land zu Ehren des Führers Adolf Hitler.

Die einzelnen Ortsgruppen der Parteiorganisationen begingen den Geburtstag des Führers durch Kameradschaftsbesuche in verschiedenen Ecken. Im Mittelpunkt der Veranstaltung der Ortsgruppen Mitte und Nordwest im alten Saal des Paulinenschloßes und der Wandelhalle fand die Erung von über 70 Mitgliedern der alten Garde des Kreises Wiesbaden. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Kreisleiter Viktor Schmidt nahm Staatssekretär Grauert vom Innenministerium, der augenblicklich in Wiesbaden weilte, die Erung der alten Kämpfer vor und überreichte ihnen das vom Führer gestiftete Ehrenzeichen. Er begrüßte es, daß es ihm vergönnt sei, den Geburtstag des Führers im Kreise alter Parteigenossen verbringen zu dürfen. Vor der Erung sprach Ortsgruppenleiter H. H. H. H., der mit Begleitung ein Bild von der Persönlichkeit und dem Willen des Führers entrollte. H. H. H. H. brachte würdevoll ein Gedicht zu Gehör. Mit dem Horst-Wessel- und dem Deutschland-Lied fand die Feierstunde ihr Ende.

Heldentum in der Ruff! betitelte sich das Programm, das Dr. Helmut Thierfelder zur Geburtstagsfeier des Reichsführers am Freitag zusammengefaßt hatte. Es kamen Worte von Beethoven, Lili, Verdi und Wagner zu Gehör. Die Darbietungen des Kurorchesters wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

### Aus der Stadtverwaltung.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

#### Änderungen in der Vergütungsverteilung.

Das Dejnrat für die Volks-, Mittel- und höheren Schulen wurde Herrn Stadtrat Dr. Fint und das Sportdejnrat Herrn Stadtrat Altkamp übertragen.

#### Besserung der Straßengreinigung.

Die Straßengreinigung soll verbessert, insbesondere soll im Kurviertel wieder die Sonntagsstraßengreinigung eingeführt werden.

#### Früherer Schluß für den Gemüse- und Obstmarkt.

Es ist sehr häufig bemängelt worden, daß der Marktplan in den späten Nachmittagsstunden noch nicht geringfügig und infolge dessen, besonders für die Wiesbadener Bekannten, einen ungeschönen Anblick darbietet. Da hieran der späte Markttag schuld ist, ist beabsichtigt, daß künftig der Obst- und Gemüsemarkt auf dem Marktplan nur noch bis 12 Uhr dauert. Der Verkauf von Blumen auf dem Dornichs Gelände vor dem Rathaus findet wie bisher bis 2 Uhr statt.

#### Errichtung eines Ehrenmals in M. Sonnenberg.

Die Turngemeinde M. Sonnenberg beschließt, auf dem Kotten in der Gemarkung in M. Sonnenberg ein Ehrenmal zu errichten. Die Genehmigung für die Benützung des in Frage kommenden städtischen Geländes wurde erteilt.

#### Abbruch eines künftigen Hauses.

Das Haus Rheinstraße Nr. 20 in M. Biedrich, das sich in baulichem Zustand befindet, soll demnächst abgebrochen werden. (Das Haus befindet sich in städtischem Besitz.)

#### Erhöhung der Altersgrenze bei den Lehrlingsstellen für die Union der Städtischen Verkehrsbetriebe.

Die Ausstellung von Schüler-Monatskarten an in Sonntagsausbildung stehende Personen erfolgt künftig bis zum 21. Lebensjahr (bisher bis zum 18. Lebensjahr). Die einmalige Ausstellung erfolgt nur durch die Kasse der Städtischen Verkehrsbetriebe, Marktstraße 12. Hierbei ist der Lehrlingsvertrag vorzulegen oder ein von dem Lehrherrn unterschriebener Antrag einzureichen.

### Öffentliches Auftreten der konfessionellen Jugendverbände untersagt.

Verordnung des Regierungspräsidenten.

Zum Schutze des Friedens unter den Jugendverbänden hat der Herr Regierungspräsident eine Verordnung erlassen, wonach es den konfessionellen Jugendverbänden untersagt wird,

- a) in der Öffentlichkeit geschlossen aufzutreten,
- b) besondere Tracht oder Kleidungsstücke oder Abzeichen, die den Träger als Angehörigen einer konfessionellen Jugendorganisation kenntlich machen, öffentlich zu tragen, hierunter fällt auch das Tragen von besonderer Tracht oder zur Tracht gehöriger Kleidungsstücke und Abzeichen unter Verbedung durch Zivilkleidungsstücke (z. B. Mantel, sowie jede sonstige einheitliche Bekleidung, die als Zeichen für die bisherige besondere Tracht angesehen ist,
- c) Pressezeugnisse konfessioneller Jugendverbände öffentlich zu vertreiben oder zu verteilen,
- d) sportliche oder volkspolitische oder geländesportliche Betätigung innerhalb der konfessionellen Jugendverbände ausüben.

Die freie Ausübung der kirchlich-religiösen Aufgaben fällt nicht unter das Verbot; sie darf nicht behindert werden. Eine gleiche Verordnung hat auch der Regierungspräsident von Kassel erlassen. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich bei der Verordnung nicht um ein Verbot der konfessionellen Jugendverbände handelt, sondern nur das öffentliche Auftreten von Verbänden, Verbänden

burstag des Prinzgemahls Heinrich die holländische Nationalhymne spielte, die von den Anwesenden lebend gesungen wurde. — Auch die Presse äußert sich anerkennend über das Frankfurter Gastspiel. So heißt z. B. der „Telegraph“ die eindringliche Einheitlichkeit des umfangreichen Ensembles hervor, aus dem die ausgezeichnete Stimme der Ehre und die Diszipliniertheit des Orchesters hervorgeht. Auch die Regie und die Solisten finden volle Anerkennung.

\* **Professor Abendroth** Kapellmeister des Leipziger Gewandhauses. Das Gewandhausorchester hat Professor Abendroth-Klein zum Gewandhauskapellmeister gewählt. Professor Abendroth hat die Wahl angenommen.

\* **Professor Carl Gleming** 50 Jahre alt. Am 22. April begibt Carl Gleming seinen 50. Geburtstag. 1884 in Schwerin a. d. M. geboren, ging er nach kurzer Studienzeit mit 21 Jahren zur Bühne, wirkte als jugendlicher Held im Stadttheater in Straßburg i. E., im Berliner Theater und im Königl. Schauspielhaus. Schon vor dem Kriege wurde er Dozent am Deutschen Auslandsinstitut für praktische Phonetik. Die Jahre des Weltkrieges führten ihn u. a. nach dem Orient, wo er die ersten deutschen Wüstentage leitete. Die Fortführung seines Gesangsstudiums brachte ihm 1920 die ersten Operngastspiele nach Hamburg und Bremen und 1922 die Berufung als Sängervorsteher an die Berliner Staatsoper. Weitere Ehrungen und Erfolge schlossen sich an. 1928 wurde er als Professor an die Staatliche Hochschule für Musik nach Wien berufen, und seit 1932 wirkt er in gleicher Eigenschaft an der Wiener Musikhochschule für Musik in Berlin. Ende vorigen Jahres wurde er zum kaiserlichen Hofkammerer ernannt. Eine Angelegenheit, die Professor Carl Gleming besonders am Herzen liegt, ist die Förderung einer über den Randarten liegenden deutschen Hochsprache, die sich seit dem 17. Jahrhundert im ersten Schauspiel aus der Bühnensprache entwickelt hat.

\* **Der Weltkampf „Junge Dichtung“.** Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ruft die jungen Dichter und Schriftsteller zu einem Weltkampf der geistigen Kräfte auf, der im Rahmen der Führer-Jugendzeitung der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“ vom 15. April bis 15. Juli ausgeschrieben wird. Der Reichsjugendführer übernimmt das Protektorat und erwartet, daß die deutsche Jugend der Welt durch diesen Weltkampf beweist, daß sie zwar die Jugend des Volkes der Deutschen, aber auch die Jugend des Volkes der Dichter und Denker ist. Teilnehmend an diesem Weltkampf sind alle Deutschen, die eine Abkündigung aller Altersklassen bis zum vollendeten 30. Lebensjahr. Zugelassen ist alles noch nicht veröffentlichte Schrifttum mit Ausnahme rein wissenschaftlicher Arbeiten. Der Weltkampf erfolgt in verschiedenen Gruppen: latente Dichtung, epische Dichtung, dramatische Dichtung, Romane und eventuelle Ausschnitte aus Romanen.







**THALIA Theater**

Der stürmische Publikumserfolg!

Eine abenteuerliche heiter-spannende Kriminalkomödie

**Charlotte Süsa**  
als Dame von Welt, jung, hübsch, rassistig und elegant

**Karl L. Diehl**  
als Speisewagenkellner, lebenswürdig, zauberhaft, und charmant



**ABENTEUER IM SÜDEXPRESS**

Weitere Mitglieder dieser Bombenbesatzung:

Ralph A. Roberts / P. Heidemann  
R. Romanowsky / H. Richter

Ein Filmwerk, das Ihnen alles bietet: Easchmelzende Melodien, schöne Frauen und abenteuerliche Sensationen.

Erstklassiges Bespielprogramm.

Wo. 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr  
So. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr

Die preiswerten

**Möbel**

**Betten**

**Bettfedern**

**Möbel-Leicher, Oranienstr. 6**

Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Gasthaus zum „Scheppen-Eck“ Wiesb. Biebrich

Samstag und Sonntag **Schlachtfest**

Es ladet freundlich ein **Karl Götz**.

Das gesamte Fabrikations-Programm der Firma

**Kleinhenz & Schäfer G.m.b.H.**

**Mainz-Mombach**

ist auf die Maschinenfabrik Wiesbaden, G.m.b.H., Wiesbaden übertragen worden • Durch die nunmehr größeren Fabrikationsräume werden die

„Kleinschäfer“ Lastwagenanhänger

„Kleinschäfer“ Kesselwagen und

„Kleinschäfer“ Spezialfahrzeuge

in alter bestbewährter Qualität im Werk der

**Maschinenfabrik Wiesbaden G.m.b.H.**

**Wiesbaden**

hergestellt.

Kleinhenz & Schäfer G.m.b.H.  
Dr. K. Nittka

Maschinenfabrik Wiesbaden G.m.b.H.

**Eine Spitzenleistung deutscher Braukunst**

**„Mainzer Rad-Pils“**

in seiner hervorragenden neuen Qualität unübertreffbar an Güte und Bekömmlichkeit. Machen Sie einen Versuch, Sie werden dieses Urteil bestätigen finden!

**MAINZER AKTIEN-BIERBRAUEREI**

seit jeher rein Deutsches Unternehmen!

Niederlage Wiesbaden, Mainzer Str. 98, Telefon 275 77

**Radio Apparate**

Alle Reparaturen fachgemäß in eigener Werkstatt.

**A. LERNST**

Taunusstraße 13 u. Rheinstraße 41

**Autotausch!**

Gegen Peugeot Sport 12/50 wird Kleinauto, möglichst Zweifach-Cabriolet, gesucht. Angebote u. B. 589 Tghl.-V.

Die **Oldenburg Weinflößerei** früher Meier's **Luisenstr. 14**

in neuem Gewand, mit altbekannten Leistungen

aus Küche und Keller, ladet zum Besuch ein.

**Wünschen Sie einmal pikant und reichlich zu speisen?**

dann besuchen Sie den Privat-Mittag- und Abendtisch des Küchenmeisters **Carl Stöltzing**, Rüdesheimer Str. 18

Preis des Gedecks: 70, 80 und 100 Pf.

Kein Bedienungsgehalt — keine Getränke. Behaglich eingerichtete Räume — kleine Tische. Lieferung von Festessen, sowie einzelnen Gerichten außer dem Hause.

**Städtische Carl Stöltzing.**

**Aluminium**

das ideale Geschirr für jede Küche besonders billig

Kochtöpfe mit Deckel ... 1.95, 1.65, 1.50, **1.35**

Wasserkessel mit Isoliergriff ... 2.45, 2.25, 1.95, **1.75**

Milchtöpfe mit Ausguß ... 1.35, 1.—, .85, **68**

Beachten Sie bitte die Ausstellung Das Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

**FURST**

Wiesbaden, Neugasse 11

Durchgehend geöffnet.

**Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.**

**Bildung der Vertrauensräte.**

Ich erlaube sämtliche Führer von Betrieben mit mindestens 20 Beschäftigten, in denen stattfinden kann, mit bis 23. d. M. nun aus der notwendigen Anzahl Arbeitnehmer aus ihrer Gefolgschaft einen Vertrauensrat zu bilden. Die Vertrauensräte werden die Führer sämtlicher Betriebe, in welchen Wahlen zu Vertrauensräten stattfinden, mit sofort nach Mitteilung des Abstimmungsergebnisses schriftlich ansprechen. Die Betriebe, die erst am 30. April wählen haben die Wahl so zu beschleunigen, das das Ergebnis bis 10 Uhr in meiner Hand ist.

Wiesbaden, den 20. April 1934.

Der Oberbürgermeister:  
i. d. p. gen. Stell. Stadtrat  
Beauftragter des Landrätens der Arbeit.

**Fahnenfabrikation**

**Ordensdekorationen**

**Herm. John**

Wiesbaden Oranienstr. 2  
Telephon 24325

**Versteigerung**

(Fortsetzung) am Dienstag, ab 9½ Uhr im Lokal Kirchstraße 30.

Möbel, Kleider, Teppiche, Wirtschaftsgüter, u. a. m. (Kant. u. Silber, Porzellan, Gläser, Bild, Brennpoker 8/24), viele neue Autoteile, u. a. m. Schläuche, Werkzeug, Reihmotorrad, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Kunst- u. Auktions-Haus**

**Emil Alapper** Telefon 275 77

**Kirchliche Anzeigen.**

Sonntag, den 22. April 1934.

**Evangelische Kirche.**

Wiesbaden-Dahheim.

Sonntag, vormittags 10 Uhr. Hauptgottesdienst. Sonntagsmorgen 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 8 Uhr. Singstunde in der Kirche.

Montag, abends 8.30 Uhr. Kirchengesang. Mittwoch, abends 8.30 Uhr. Jungmänner- und Mädchenkreis.

Freitag, abends 8.30 Uhr. Vorbereitung auf Kindergottesdienst.

**Katholische Kirche.**

**Bonifatiuskirche.** 6, 7 und 8 Uhr. hl. Messen mit Predigt und Kommunion des Pfarrers und des Gemeindevorstehers. 9 Uhr. Kindergottesdienst. 10 Uhr. Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 3.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 4.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 5.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 6.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 7.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 8.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 9.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 10.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 11.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 12.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 1.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr. Letzte hl. Messe mit Predigt.

Am Stadttheater  
Fernruf 43tausend.



**Einbau-Verband E.V.**  
Bezirksstelle Wiesbaden  
Kaiser-Friedrich-Ring 14, III.

Wiesbaden  
-Ring 14, III.



# WIESBADENER BUNTE BÜHNE im Wiesbadener Hof

Ihren täglich ein Sensationsgastspiel **FATME** das Gedankenwunder und weitere Attraktionen • Richard Kautz sagt an

Moritzstraße 6, Telefon 21474  
**Samstags und Sonntags**  
 nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr  
**TANZ mit vollem Programm**

**Kurzschrift**  
 a. Nachh. Unterrichts-  
 Ang. u. 3. 603  
 an Tagbl.-Berl.  
 Engl. Unterrichts-  
 ert. erf. Lehrerin  
 u. geborene Eng-  
 ländlerin  
 Fr. A. Sehn,  
 A. 398 Tagbl.-B.

**Volksbildungsschule Wiesbaden.**  
 Beginn des Sommer-Semesters am 2. Mai.  
 von den S. 8. bis Ende Sept. (Ferien v. 19. 7. - 22. 8.)  
 Abt. : Montag - Freitag von 8 1/2 - 10 1/2 Uhr.  
 Abt. : Deutsch, fremde Sprachen,  
 Naturwissenschaft, Einheitskurzschrift,  
 Buchführung, Landwirtschaft, Lichtbild-  
 kunst im Freien.

**Wissenschafts-Abteilung:** Philosophie,  
 Mathematik, Religion, Geschichte, Kulturgeschichte,  
 Kunst, Führungen durch die Sammlung.  
**Arbeits-Abt.:** Unmittelbare Lehrtätigkeit. — Für  
 polit. Organisationen erhebliche Ver-  
 züge auf Grund besonderer Abmachungen!  
 Maschinenschreiben, Buchführung und  
 Rechnen in Tages- und Abendlehrgängen nach  
 Vereinbarung mit W. Paul, Rheinstr. 101.  
 Werkstätten in den durch die grünen Plakate  
 gekennzeichneten Wiesbadener Buchhandlungen  
 u. -Geschäfte. — Auskunft: im Stadthof, Buch-  
 handlung neben der Hauptpost, sowie von 10-11 und  
 14-18 Uhr auf der Geschäftsstelle am Bosenplatz.

**Einmalige Einschreibgebühr** für jeden 1 RM.  
 monatlicher Beitrag monatlich 2 RM. für beliebige  
 Anzahl. — Unmittelbare Lehrtätigkeit. — Für  
 polit. Organisationen erhebliche Ver-  
 züge auf Grund besonderer Abmachungen!  
 Maschinenschreiben, Buchführung und  
 Rechnen in Tages- und Abendlehrgängen nach  
 Vereinbarung mit W. Paul, Rheinstr. 101.  
 Werkstätten in den durch die grünen Plakate  
 gekennzeichneten Wiesbadener Buchhandlungen  
 u. -Geschäfte. — Auskunft: im Stadthof, Buch-  
 handlung neben der Hauptpost, sowie von 10-11 und  
 14-18 Uhr auf der Geschäftsstelle am Bosenplatz.

## WALDHALLA

**Heute Sonntag:**  
 Der Gipfel seelischer Filmkunst

## Mutterhände

**La Maternelle**  
 Ein Film, von dem man nur mit  
 Begeisterung sprechen kann!

**Bühnenschau u. Vorprogramm**  
 gleich d. Hauptfilm hochwertig

**Montag, den 23. April:**  
 Erste Aufführung

## Magda Schneider

Ein Mädel wirbelt durch die Welt!  
 nach dem gleichn. Roman v. Hans Holm

Weitere Mitwirkende:  
 Harald Paulsen  
 Hugo Schrader  
 Jacob Tiedtke  
 Theo Lingen  
 Hugo Fischer-Köppe  
 Regie: Georg Jacoby

**Samstag, den 28. April,**  
 20.30 Uhr:  
 Vom Reichsender Stuttgart

## Willy Reichert

der Meister des Humors  
 kommt wieder!  
 Einmaliges Gastspiel  
 vollkommen neuem Programm  
 „Ein heiterer Abend“  
 mit vielen Überraschungen!  
 Vorverkauf a. d. Theaterkasse  
 Numerierte Plätze!

**Dr. erl. öffentl. Unterrichts-  
 in franz., engl.,  
 ital. und span.  
 Sprache gegen  
 mäßiges Honorar.  
 Ang. E. 599 Tagbl.-B.**

**Verloren  
 Gefunden**  
 Geldbörse, circa  
 60 RM. Inhalt,  
 verloren Kitzb.,  
 Wilhelmstr. 11.  
 Finder: Ernst  
 Leiten, Hauptstr.  
 6, gute Belohnung.  
 Seiberger,  
 Poststr. 123, 1

**Grauer H. Hul**  
 Belour, abgeben  
 gefunden.  
 Klausen, Be-  
 lohnung: 100.  
 Wäckerstr. 13.

**Verpflegung**  
**Lagerplatz**  
 nahe Güterbahn.  
 Best. sofort zu ver-  
 suchen, a. gut. Ver-  
 such, nach Bedarf,  
 Wilhelmstr. 1.

**Garten**  
 m. Bodenend-  
 haus a. Abt.  
 ab 1. Dez. 1933.  
 Fr. 5, 110, 2 z.

**Alteingesessene Bäckerei mit  
 Lebensmittelgeschäft in Mainz-  
 Weisenau wegen Alters  
 sofort mit kompl. Einrichtung  
 u. Wohnung zu verpachten.  
 Angebote unter V. 5997 an  
 Annoncenfrenz, Mainz. F103.**

**Italien-, Spanisch.**  
 Francesca Rollieri  
 Wilhelmstr. 1, II. - Spr. 3-4.  
**Ausfahrten**  
 in eleg. 4 u. 6-Ges. Limous., km  
 v. 13 Abt. a. sowie Bern. a. Selbst-  
 fahrer. Wehle, Reitelbedstr. 21.  
 Telefon 27188.

**Führerschein** für alle Klassen  
 schnellstens.  
 Auch auf Gegenrechnung.  
 Fahrlehrer **Carl Grün**  
 Kais.-Fr.-Ring 17 Tel. 27501.

**KAUFMANN**  
 (30 jährige Praxis) erledigt Ihre  
 Buchhaltung, Korrespondenz,  
 Bilanz- u. Steuerangelegenheiten  
 in Halbtagsarbeit. Derselbe über-  
 nimmt auch Hausverwaltungen.  
 Angebote unter L. 597 Tagbl.-Verl.

**Hausverwaltung**  
 ist  
**Vertrauenssache**  
 Erf. Fachmann über- noch  
 einige Verwaltungen, günstigst.  
 Ang. unt. E. 597 Tagbl.-Verl.

**Elektr. Geräte u. Radio**  
 repar. **Ing. A. Weber**, Tel. 23350  
 Kais.-Fr.-Ring 5, II (Ecke Ringkirche)

**Parfettböden**  
 liefert, verlegt, nicht ab, reinigt  
**Fritz Senf**,  
 Kellerstraße 11, 6th.

**Birken- und Tannenbäume**  
 Girlanden- und Tannengrün  
 liefert **Besler, Karlstr. 16, Tel. 28307**

**Apart Damenhüte** umarbeiten  
 billig.  
**A. Bensdorf**, Moritzstr. 40, I.

**REKLAME-  
 ILAKATE**

für Konzerte und  
 sonstige Veranstal-  
 tungen, gesetzt aus  
 modernen Schriften  
 fertigt prompt  
**L. SCHELLENBERG'SCHE  
 HOFBUCHDRUCKEREI  
 WIESBADENER TAGBLATT**

## KURHAUS

Montag, 23. April, 16 und 20 Uhr kleiner Saal:

Filmvorführung „England“  
 Eintrittspreis 0.50 M., Dauer- u. Kurkarten gültig.

20 Uhr, großer Saal:

## Beethoven - Abend

Leitung: Kapellmeister **Werner Wemheuer**  
 Solisten: **Richard Badi**, Violine, **Albert Hofmann**, Klavier  
 Chor: **N. S.-Chorgemeinschaft**  
 Orchester: **N. S.-Orchester**  
 Eintrittspreise: Num. Platz 0.75 M., nichtnum. Platz  
 0.50 M., Dauer- und Kurkarten-Inhaber 0.30 M.

Mittwoch, 25. April, 20 Uhr großer Saal:

## FEST-KONZERT

aus Anlaß d. Einführung des Landesbischofs.  
 Leitung: **Karl Elmendorf**  
 Solisten: **Rosl Schmid**, München, Klavier  
 Kirchenmusikdirektor **Kurt Utz**, Orgel.  
 Orchester: Städtisches Kurorchester.  
 Eintrittspreise: 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 Mark.

**Die L. Schellenberg'sche  
 Hofbuchdruckerei**  
 fertigt gut, schnell und  
 preiswert alle Bedarfs- und  
 Werbedrucke für In-  
 dustrie, Handel, Gewerbe

**Die L. Schellenberg'sche  
 Hofbuchdruckerei**  
 erstrahlt bei der Heraus-  
 arbeitung aller Aufträge  
 mit besonderem Eifer  
 ein Höchstmaß von Wir-  
 kung und Zweckmäßigkeit

**Die L. Schellenberg'sche  
 Hofbuchdruckerei**  
 unterstützt durch kosten-  
 losen Berathung und An-  
 ordnungsgewissen die Werbe-  
 arbeit ihrer Kunden

Wiesbaden • Kontore Tagblatt-  
 Haus Langgasse 21 • Tel. 576-31

**„Meine große Wäsche“**  
 ohne  
**Seife**  
 VON  
**Fr. Zimmermann**  
**KIRCHGASSE 29**

**POLO**  
 FÜR DAMEN  
 195 145  
 FÜR HERREN  
 195 145  
 FÜR'S KIND  
 alle Größen 95  
**Blumenthal**  
 Verkauf im Parterre

## Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 22. April 1934.

6.15 Bon Damburg: Vortragskonzert am dem Jugend-  
 herbstgastspiel „Der Golem“ 8.15 Zeit-  
 nachrichten. 8.20 Wetter. 8.25 Stuttgart:  
 Morgensgastspiel. 8.45 Chorablagen. 9.00  
 Evangelische Morgenfeier. 9.45 Felerhunde  
 der Schaffenen.

10.15 Katholische Morgenfeier. 11.00 Stunde des  
 Choralangels. 11.40 Nationalsozialistischer Kul-  
 tur: Arbeit auf dem Gebiete des Vogelkundes.  
 Sprecher: **Wilhelm Blatt** und **Sebastian**  
**Weiler**.

12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Paul Eiden: Geg-  
 reiserfahrt. 13.15 Mittagskonzert II. Musik-  
 len aus **Wagners**. Weiterführung von **Körn-  
 berg**. 14.20 Schminntendenz für die Land-  
 wirtschaft: **Reinhold**. Auf der **Grü-  
 ndung** zu tun? 14.30 Bon **Kögel**: Stunde  
 des Landes. Nach welchen Gesichtspunkten  
 werden die Siedler für die Neubildung deut-  
 schen Bauernums gepulst? Ein **Landes-  
 richter**. 15.00 Stuttgart: Kinderkünde. Auf der **Grü-  
 ndung** zu tun? Eine **Landes**. 15.15

16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.00 Bon der  
 Burg **Streu** im **Odenwald**: Wandern und  
 Bleiben. Ein **Bericht**. 18.30 Bon **Hann-  
 heim**: Zum **Aufbau** des 3. deutschen **Bundes**.  
 18.45

19.00 Bon **Koblenz**: Alte — neue **Kolbride** **Hö-  
 berich**. 19.25 Stuttgart: Einführung zur nach-  
 folgenden **Odenwald**. 19.45

19.30 Stuttgart: Aus dem **Grünen** **Deuts**. **Die**  
**Damen**. Oder in 3 **Atten** von **3. Schaffenen**.

22.30 Zeit, Nachrichten. 22.45 Nachrichten, Wetter-  
 und Sportbericht. 23.00 Bon **München**: Nach-  
 mitt. 24.00 Stuttgart: Nachmitt.

Montag, den 23. April 1934.

6.00 Choral, Zeit, Wetter. 6.05 Gammalt. I. 6.30  
 Stuttgart: Gammalt. II. 6.55 Zeit, Früh-  
 meldungen. 7.05 Wetter. 7.10 Stuttgart:  
 Frühkonzert. 8.15 Weiterführung von **Wagners**.  
 8.25 Stuttgart: Gammalt.

10.00 Nachrichten. 11.00 Vortragskonzert. 11.40 Pro-  
 grammange. Wirtschaftsmeldungen. Wetter.  
 11.50 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. Weitere Musik  
 von **Gunn**. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15  
 Nachrichten. 13.20 Bon **Freiburg**: Mittags-  
 konzert II. 13.30 Zeit, Nachrichten. 14.00 Bon  
**Freiburg**: Mittagskonzert III. 14.40 Stunde  
 des Landes. 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 15.50 **Wirt-  
 schaft**.

16.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert. 17.30 „Juni“  
 Jahre mit **Indianern** auf dem **Kriegs**.  
 eigene **Erlebnisse** von **Fr. Bauer**. **Reu-**  
**lingen**. 17.45 **Kinderkünde**. 18.00 Stunde der  
 Jugend: **Karlshof** **Brigade**. Eine **Er-  
 zählung**. 18.25 Stuttgart: **Arbeits** der **Gemein-**  
**schaften**. 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen.  
 Programmänderungen. Zeit. 18.50 **Griff ins**  
**Deute**.

19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 „Ja, ja, die  
 Schwarzarbeiter“. Eine weitere **Darstellung** mit  
 erstem **Unter**. 20.00 Nachrichten. Zeit.

20.15 Bon **Berlin**: Stunde der Nation: **Deutsche** **Ar-**  
**beit** in aller **Welt**. Ein **Kur** von **Karl** **Reich-**  
**mann**. 21.15 **Kleine** **Unterhaltung**. 21.30  
 1. **Simone** in **B. Dur.** op. 38. von **Robert**  
**Schumann**.

22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Stuttgart: Da muß  
 werden. 22.25 Nachrichten. 22.30 Bon  
**Karlshof**: Weitere **Schallplatten**. 22.40  
 23.00 Stuttgart: Die **Kapelle** **Kernbach** **spielt**  
**Benz**. 24.00 Nachmitt. In **stiller** **Nacht**.

Deutschlandsender 1571/101.

Sonntag, den 22. April 1934.

6.15 Gammalt. 6.30 Tagesgespräch. 6.35 Bon **Dam-**  
**burg**: Vortragskonzert. 8.00 Stunde der **Schö-**  
**nheit**. 11.00 **Kudolf** **Boullier** **liest** eigene **Gedichte**. 11.30  
**Kammermusik**. **Beethoven**.

12.05 Musik am Mittag — Musik aus der **Kaiser-**  
**kapelle**. 12.55 **Zeits**. 13.45 **Kinderkünde**.  
 Gedichte der **Landesbauern** 1934 in **Wien**.  
 14.30 **Kinderkünde**. 15.15 Eine  
**Wirtschaft** **Schach**. 15.30 Stunde des Landes.  
 16.00 Bon **Damburg**: Musik am **Nachmitt**. 17.30  
**Öffentliche** **Rundgebung** der **Deutschen** **Ge-**  
**meinschaft** für **Kinderkünde**. 18.00 **Schall-**  
**platten** **Breit**. 18.30 **Blattermann** **meint**.  
 19.00 **Deutsches** **Volk** — **deutsche** **Arbeit**. 19.15  
 Stunde der **Auslandsdeutschen** — **Südtirol**.  
**Bernhard**. 19.45 **Ein** **Wagnis**: **Vorbericht**  
 von den **deutschen** **Waldkammer**. 20.00  
 20.00 **Dur** **geen** **Woll**. Ein **heiterer** **Konzert** im  
**Amthaus**. 22.00 Nachrichten. Sport. 23.00  
 Bon **München**: **Nachkonzert**.

Montag, den 23. April 1934.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrich-  
 ten. 6.00 Tagesgespräch. 6.05 Gammalt. 6.20  
 Bon **Damburg**: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten.  
 8.45 **Leibesübungen** für die Frau. 9.00 **Der**  
**große** **Juni** **aus** **Dien**. 9.40 **Wirt** **Zeich**.  
**Wacimola** — Eine **Musik** **Erzählung**.  
 10.00 Nachrichten. 10.10 **Wirt**. 10.50 **Körpe-**  
**liche** **Erziehung**. 11.30 **Vieder** **und** **Arien** **von**  
**Wagner**.

12.10 Unterhaltungsmusik auf **Schallplatten**. 12.55  
**Zeits**. 13.45 Nachrichten. 14.00 **Aus-**  
**Wagners** **Opern**. 15.15 **Die** **Veget** **bestim**.  
 15.40 **Mitred** **Brügel** **liest** eigene **Gedichte**.  
 16.00 Bon **München**: **Vesperkonzert**. 17.00 **Kinder-**  
**künde**. 17.15 **Wirt** **deuts** **Pandora**. **Was**  
**zur** **Kultur**. 17.30 **Zeit**. 17.50 **Wirt**.  
**Sonaten** **heute**. 18.40 **In** **die** **Ede** **mit** **dem**  
**grad**. 18.55 **Das** **Gedicht**.  
 19.00 **Wirt**. 20.00 **Kern**.  
 20.15 Bon **Berlin**: **Reichs** **Stunde** **d. Nation**.  
**Deutsche** **Arbeit** **in** **aller** **Welt**. 21.15 **Ar-**  
**beit** **des** **Wirt** **Arbeits**.  
 22.00 Nachrichten. Sport. 23.00 **Vorführung** **der**  
**großen** **Oper** **durch** **Wolfgang** **Alfred** **Sittard**.  
 23.30 Bon **München**: **Nachmitt**.

Radio? dann nur im

Fachgeschäft

Dipl.-Ing. **Hausmann & Eggeling**

Kirchgasse 5 Ruf 25783

Neueste Modelle, größte Auswahl, fachm. Berath.

# Die Luft ist voll vom Wort!

Für Aufschriften aus dem Verkehr, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preisgünstige Veranlassung.

## Achtung! Waldbrände!

In schönen Frühlingslagen, wenn Sonne und Wind die Erdoberfläche halbwegen von der Winterfeuchtigkeit getrocknet haben, die Jagd wieder aus dem Süden zurückkehren, Kiebitz und Kranichschwärme, Rebhuhn und Fasan ihr Gelege an Reinen und den Waldwiesen angelegt haben, wenn überall in Feld und Heide sich das junge Leben zu regen beginnt und nichts als Freude und Jubel den Acker durchflutet, dann ist auch die Gefahr im Lande, die die Heide brennen könnte. Durch gerechten Spruch des Schicksals ausgeschlossen von aller Freude und Sonne dieses Daseins, haftet sie alles Lebendige und Inneres nichts anderes, als es zu verderben. Wie allen jungen Knospen und Trieben an Bäumen und Sträuchern, weh auch dem Geiz der Wälder, wenn sie auf Windesflügeln mit ihrem roten flammenden Haar durch Schonung und Waldesdunkelheit rast.

Keine Zeit des Jahres ist ihren teuflischen Plänen so günstig wie der Frühling. Langes trockenes Wintergras, von den Stürmen abgetrenntes Gestrüpp bedeckt überall den Boden des Waldes, der noch nicht mit jungem aufsprießendem Grün durchsetzt ist. Am Saum der Heide, wo der Frühlingswind mit den trockenen und dünnen Grasblättern spielt, an einsamen Waldwegen, an den sonnigen Hängen der mit spärlichen Gräsern besetzten Eisenbahndämme liegt sie auf der Lauer und wartet, daß jemand komme, ihr zu helfen beim Beginn des Verwüstungswerkes. Höchste Gefahrenstufe ist zu dieser Zeit überall im Walde, und es hütet sich der Mensch, der in diesen ersten sonnigen Frühlings- tagen in die sich neu belebende Natur hinaus- eilt, daß er nicht der Heidebrenner werden die Hand zum Rande reiche. Nur Schaden und Elend richtet sie an, und köhnlich lachend ent- sendet überläßt sie es dem Menschen, schwere Schuld zu tragen.

Ein achilles festgeworrenes, brennendes Bündel, die noch glimmende Zigarre oder Zigarette, die letzte Glut beim Ausklopfen der Pfeife, all dies sind ihr willkommen und fürchterliche Werkzeuge für ihre ver- nichtende Arbeit. Auch du, wandernde deutsche Jugend, die du meist noch ohne Tabak zu froher Fahrt hinauszieht in unsere schönen Wälder, hüte auch du dich vor der Heidebrennerlei! Auf die Fahrlässigkeit, auf den „goldenen“ Leichtsinn der Jugend, baut sie ihre Pläne. So mancher ver- heerende Waldbrand entstand durch die un- bedachte Anlage einer Kachelle und durch Unvorsichtigkeit beim Feuermachen. Sei dir stets bewußt, daß im Walde ungeschützte ideale und materielle Werte aufgespeichert sind, die dem Wohle der Volksgemeinschaft dienen. Des- halb handle bedacht bei der Auswahl des Kachelplatzes, 80 bis 100 Meter sei er vom Walde entfernt, niemals in der Nähe von Nadelholzplantagen oder auf leicht brenn- baren Bodenstellen. Größte Aufmerksamkeit schenke der Richtung und Stärke des Windes, auch er leicht oftmals der Heidebrennerlei

im nächsten Spiel seine Kräfte. Versäume auch nicht, die Beschaffenheit des Bodens zu prüfen. Unterirdische Torf- und Moor- brände können oft erst nach wochenlanger mühseliger Arbeit gelöscht werden. Und nun ihr Eltern, die ihr muntere Sängers euer- eigen nennt, zu denen auch heute noch wie einst das Räuber- und Soldatenpielen mit dem unvermeidlichen abenteuerlichen Lager- feuer gehört, erzählt euren Kindern von der Heidebrennerlei und warnt sie vor ihr.

Schon längst wäre der furchtbare Dämon des Waldes gebannt, wenn der Mensch nicht durch Fahrlässigkeit oder aus Unkenntnis der Gefahr ihn immer wieder zu neuem Leben erweckt. Die Statistik lehrt uns, daß all- jährlich durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit den deutschen Forsten und damit der deutschen Volkswirtschaft durch Wald- brände Millionen von Reichsmark entzogen werden.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Waldes, der heute etwas 27 v. H. des deutschen Bodens einnimmt, steht außerhalb jeder Frage. Dem Wirtschaftswesen dient er durch seinen Holzreichtum mit einem jähr- lichen Anfall von rund 50 Millionen Fest- meter. Allen unseren Industriewerke liefert er in mehr oder weniger großem Um- fange von seinem Rohstoffe. Wer kennt nicht

seinen Reichtum an Beeren und Pilzen? Aus der deutschen Jagdwirtschaft werden dem Markt jährlich circa 4 000 000 Kilogramm Hochwild zugeführt. Und abgesehen von allen diesen rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten leitet der Wald alle in geregelten ruhigen Bahnen, und er ist weiterhin der Gesund- brunn des deutschen Volkes. Ihn mit allen Mitteln vor Unruhm, Leichtsinn und Fahrlässigkeit zu schützen, ist höchste nationale und soziale Verpflichtung.

## Der Landmann.

Auch dieses Jahr Arbeit,  
Auch dieses Jahr Brot.  
Wir konnten ja lindern  
Der ärmeren Not!

Und weiter und weiter,  
Nur immer streben!  
Wie schön ist's zu helfen,  
Wie schön solch Leben.

Und alles dies danken,  
O Führer, wir dir!  
Dum sei du beglückt  
Nun für und für!

Heil Hitler!

Katie Freitag.

## „Ich bin garnicht so dumm, wie ich ausschau!“

Die Ausrottung des Kitzches hat große Fortschritte gemacht. Niemand wird es heute mehr wagen, die Symbole des neuen Reiches herabzuwürdigen. Auch diejenigen, die es „nicht besser verstanden“, haben inzwischen verstanden gelernt. Vandalismus aber sicher verschwindet auch der letzte Kitzchrest aus dem öffentlichen Leben.

Den Jur indessen hat man nie ernst ge- nommen. Wie sollte man auch? Man ver- stand einen Spaß. Man lachte selbst gern einmal mit, auf Kosten anderer natürlich immer noch lieber als auf eigene. Aber auch da „war man garnicht so“ und gab sich die redlichste Mühe, nicht in den Ruf eines Spottverderbers zu kommen. Denn — wie leicht blieb etwas hängen, wie schnell war man abgeteilt, trug man eine Marke, und der Spaß wurde Ernst, der Jur Gefahr. Das bezog sich nicht nur auf den Einzelmenschen, das griff auf ganze Volkstämme über und uniformierte ihre Schwächen. Solange dies im Rahmen einer vernünftigen Kritik und wirklich nur eines harmlosen Spottes blieb, ging es an. Die bisherigen „Kaffeehäuser“ zum Beispiel amüsierten sich selbst am meisten über ihren „Blindenschatz“ und ihren Dialekt, mehr aber eigentlich noch über die Ver- blüffung, mit der der „Reichsdeutsche“ sie betrachtete, wenn sie wirklich Hochdeutsch reden und Wortkloppen, das können sie nämlich auch.

So gut wie die Sassen, die man ja nun

immer ein wenig von der gemüthlichen Seite nimmt, haben es die anderen Volkstämme nicht. Da hat zum Beispiel die Bager. Was hat man mit denen nicht alles angestellt! Was rehet man denen nicht alles nach! Ge- wiß, sie haben ihr Hofräubchen in München, in dem es manchmal ein bißchen hoch her- geht, — haben sie nicht aber auch das Deutsche Museum? Wie ein Häufchen auf seine Beute stößt der Jur auf die Schwächen der Witmenschen vor und zerrt sie ins Kleinhafte. So, wie wir ihn uns vorstellen, steht der Bager ja garnicht aus! Es ist ja garnicht wahr, daß er dauernd mit dem Kitzchrest in der ge- schwungenen Rechten herum durch die Straßen Münchens marschiert und „Guffa! Guffa!“ brüllt. Er ist ein ernsthafter Mensch, und auch der Bauer, der von seinem Lande einmal in die Stadt hereinkommt, ist nicht der Hauswurst im Kitzchrest und drallern Baum, mit tiefem Gesicht und dum- pfköpfigen Glasaugen, als den ihn uns die bunten Anführerarten, die wir von unseren Bageren bereitenden Bekannten her kennen, darstellen.

Hier ist der Punkt, wo der Jur gemein- schädliche Formen annimmt, wo er das An- sehen des deutschen Menschen im In- und Auslande schädigt.

Einem Menschen von Kultur und Ge- schmack ist es ja soviel sauer eingefallen, sich dieser sogenannten „Zugarten“ zu bedienen.

## Zusammenbruch der Relativitätstheorie?

In einer der letzten Sonntagsausgaben war unter obigem Titel ein Artikel von M. Grosskopf enthalten, der nach heutigem Stand der Astronomie als un- gelöst muß. Die in der Zeitschrift „Astronomie“, 1931, Band 3, Heft 3, ent- haltene Abhandlung: „Ergebnisse der Ex- pedition zur Beobachtung der Sonnen- finsternis von 1929, Mai 9, in Japan (Nobuhiro)“ der deutschen Astronomen E. Freundlich und Harald von S. in Potsdam bringt, belegt durch Be- rechnungen und Figuren, den Nachweis, daß die Abweichung im Schwerkraftfeld der Sonne unbedingt dem von der Relativitätstheorie geforderten Verhalten entspricht. Die- sen ist also die von Sonnenanstrahlung weggerichtet und nicht, wie Herr Grosskopf annimmt, auf beiden Seiten gleich- gerichtet. Die Größe der Abweichung be- trägt sogar den Wert der Relativitätstheorie um 22 Prozent. Die in dem Artikel ge- machte Behauptung ist also nicht nur, sondern vor mehreren Jahren von E. Freundlich und S. in der „Astronomie“ widerlegt. Die Relativitätstheorie ist also nicht, wie Herr Grosskopf behauptet, aus- schließlich behandelt worden.

Die Relativitätstheorie ist auch nicht, wie Herr Grosskopf behauptet, von den meisten Forschern, darunter auch von deutschen, ausgebaut und geprüft worden. Genügt dabei, Namen wie von E. Freundlich und S. zu nennen.

Astronomische Gesellschaft Wiesbaden.

Dr. Kaiser.

## Autobusfahrten nach den Außenorten.

In allen Städten mit Autobus- fahrten kann man mit den Fahrgeldscheinen (verbilligte Fahrkarte) diese und die „Außenorte“ besuchen. Am Beispiel, für eine einfache Fahrt nach Niederhausen wären 4 Billets auszu- geben zu nehmen. Die Fahrgeldscheine würden vielmehr gekauft, wenn man die benötigten könnte für die Außenorte. Wo ein Wille ist ein Weg.

## Kinder-Sandspielplatz in der Heroldanlage.

Im Westen der Stadt ist ein Kinder- spielplatz. Warum nicht in Herold- anlage? Die Kinderfrage wird genau wie- derholt bittet Unterzeichneter um Ab- schluss, wo früher der Sand war, jetzt Herold 72-74. Ebenfalls wäre eine für eine Aufsichtsperson am Platz. Die Sonnenbäder Anlagen ist der Sand- spielplatz entfernt worden, und es kann also der Beobachtung Taunus- und Taunus- u. u. u. verlangt werden, daß man die Albrecht-Dürer-Anlagen geht.

Sie würden es nicht glauben,  
auf hoher See zu sein...



Die behaglichen Kabinen, die unendlichen Luxus atmenden Gesellschaftsräume, vor allem aber der durch Schlingertänze von bewährter Art ge- sicherte ruhige Gang der Hapag-Schiffe werden Sie manches Mal vor die Frage stellen, ob Sie sich wirklich mitten auf dem stürmischen Meer be- finden. Fragen Sie einen der vielen Freunde von Hapag-Schiffen, weshalb sie immer wieder mit ihnen fahren, und Sie werden hören:

Es reißt sich gut  
mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINE

Vertretung in Wiesbaden d. L.  
Reisebüro J. Ghr. Glücklich  
Kaiser-Friedrich-Platz 3 (Ecke Webergasse)

## Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22  
Besuchen Sie uns  
am Lager, Sie  
finden auch das  
von Ihnen Ge-  
wünschte und  
für Sie Passende  
sehr günstig.

## Fahnen

bei 3081  
H. Schweitzer  
Ellenbogengasse  
(seit 75 Jahren).

Umformen  
von Damenhüten  
nach viel. Modell.  
von 20. 1.50 an.  
Taunusstr. 28, 2.

Gebiete hochmündliche unerschöpfliche Beteiligung  
Abonnement-Abteilung  
Anschaffungs-Abteilung  
Druckerei-Abteilung  
in meiner Wohnung am  
Taunusstr. 28, 2.  
Stoße Nr.  
Möbelschrank  
(Abgabefristen bis Freitag)

## Eine Rekordleistung!

Der erste 1933er  
1933er Dahlheimer Altdör  
Natur Glas nur 25  
einschließlich Getränkesteuer  
im

Weinhaus „Rebstock“  
Kirchgasse Ecke Schulgasse.

## Druckfache

An das

Wiesbadener Tagblatt

Wiesbaden

Langgasse 21  
„Tagblatt-Haus“

## Möbeltransporte

durch  
Berthold Jacoby  
Nachf. Robert Ulrich G. m. b. H.  
Wiesbaden, Taunusstr. 9  
Telephon-Sam.-Nr. 59446 u. 23880.

# Ufa-Palast

**Heute Samstag Erstaufführung**  
des erfolgreichen Terra-Lustspiels mit  
**CAMILLA HORN UND HANS SÖHNER**



## Die große Chance

mit Hansi Niese / Jakob Tiedke / Hubert v. Meyerinck  
Trude Hesterberg / Walter Steinbeck / Paul Henckels

Das neue Terra-Lustspiel „Die große Chance“ hat den Erfolg in sich. Der Charme der Camilla Horn, der Stimmzauber Hans Söhners, Rut u. Können aller übrigen prominenten Darsteller sichern dem Film allenthalben in Deutschland den ehrlichen Beifall des Publikums.

VORPROGRAMM UND UFATONWOCHE

Heute Abend 11:00 Uhr / Einlaß 10:00 Uhr / Ende gegen 12:30 Uhr  
**Letzte Nachtvorstellung „Insel der Dämonen“**  
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten.

**BEGINN** Wo. 4:00 6:15 8:30 So. 3:00 4:30 6:30 9:00

DES GROSSEN ERFOLGES WEGEN  
BIS 30. APRIL VERLÄNGERT!

DIE GANZ  
VERRÜCKTE  
VARIÉVUE

APRIL, APRIL

IM

# SCHUMANN

THEATER FRANKFURT-M.

DARF MAN NICHT VERSÄUMEN!

Tagl. 8.15 — Mittw., Samst., Sonnt. 4.30 u. 8.15

Meine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt  
haben immer Erfolg!

# CAPITOL

Ein ganz großer Erfolg!

Jarmila Novotna die weltbekannte  
Sängerin.

Gustav Fröhlich der charmante  
Liebling aller in

dem märchenhaft schönen Film:

## Die Nacht der großen Liebe

Ein Film, der Sie restlos befriedigt!  
Wie ein Märchen aus Tausend und  
einer Nachtrollt dieser Film vorüber

50 - 70 - 90 So 3 Uhr, letzte Vorst. 8.30  
Wo. 4 6.15, 8.30 Uhr.

Sie werden lachen über Hansi Nieses  
herzerfrischenden Humor!

**Frau Lehmanns Töchter**  
im **UNION**  
Theater-Theater, Rheinr. 47  
Wo. 4, 6.15, 8.10 - So. 3, 5, 7, 9 Uhr.  
Preise ab 40 Pfennig.

Samstag, 21. April 1934, ab 20.30 Uhr notal Kronprinz  
**Jüdischer  
Kleinkunstabend**  
„Der Schminkkasten“.  
Überall größter Erfolg.  
Karten zu 1.50 und 0.80 Reichsmark.

**Radio-Werkstatt** Sendungsb. m.  
Ing. H. Keller, Hans Rodschinka, gew. gef., red.  
Luisenstraße 14-16. Helmundstr. 34,  
G. Scapini.

**Freys Reformbrot**  
ist keine Neuheit, sondern  
wird seit langen Jahren nach  
bewährtem Rezept hergestellt.  
Aeratisch empfohlen! Es ist  
das Gesundheitsbrot für  
alle Magen-, Darm-, Zucker-  
kranken usw., aus Weizen-  
schrot ohne Hefe und  
Sauerfäule hergestellt. Achten  
Sie genau auf den Namen. In allen Reform-  
häusern erhältlich. Auch Zustellung frei Haus  
nach allen Stadtteilen durch den Alleinher-  
steller für den hiesigen Bezirk.

**Bäckerei Willy Reichert**  
Wiesbaden, Geisenstraße 24  
Ecke Westendstr. Fernruf 25803.

**Rest. Zur Börse**  
Mauritiusstraße 8  
Mittagessen: Zander in Weisswein  
od. Schw. Lendchen od. Ochsen-  
pökelbrust od. Poulet.

**Sonntag letzter  
Spieltag!**  
**Die Freundin**  
eines großen  
**Mannes**  
mit  
Käthe von Nagy  
Jessie Viehrog  
Carl L. Diehl  
Spielbeginn:  
Wo. 4, So. 3 Uhr  
Letzte Abend-  
vorstellung 8.30 Uhr.  
Volkstümliche Preise  
50, 60, 70, 90 usw.

**Samstag, den 21. April 1934.**  
**Großes Haus.**  
Stammreihe E. 28. Vorstellung.  
In der neuen Färbung:  
**Undine**  
Romantische Zauberoper  
von Wagner.  
Bambach, Franz, Schlein.  
Hans, Dabitz, Singenstreu,  
Dobner, Kiehl, Dabitz, Schmitt,  
Walter, Streib, Zeithammer.  
Anfang 19:15 Uhr.  
Ende nach 22:15 Uhr.  
Preise B von 1.25 RM. an.

**Sonntag, den 22. April 1934.**  
**Großes Haus.**  
Stammreihe E. 28. Vorstellung.  
In der neuen Färbung:  
**Undine**  
Romantische Zauberoper  
von Wagner.  
Bambach, Franz, Schlein.  
Hans, Dabitz, Singenstreu,  
Dobner, Kiehl, Dabitz, Schmitt,  
Walter, Streib, Zeithammer.  
Anfang 19:15 Uhr.  
Ende nach 22:15 Uhr.  
Preise B von 1.25 RM. an.

**Raffaëlisches Landestheater**  
Sonntag, den 22. April 1934.  
**Großes Haus.**  
Stammreihe E. 28. Vorstellung.  
In der neuen Färbung:  
**Undine**  
Romantische Zauberoper  
von Wagner.  
Bambach, Franz, Schlein.  
Hans, Dabitz, Singenstreu,  
Dobner, Kiehl, Dabitz, Schmitt,  
Walter, Streib, Zeithammer.  
Anfang 19:15 Uhr.  
Ende nach 22:15 Uhr.  
Preise B von 1.25 RM. an.

**Kleines Haus.**  
Außer Stammreihe:  
**Die Fächergrübel**  
Operette in 3 Akten von Jarno.  
Anfang 15 Uhr.  
Ende etwa 17:15 Uhr.  
Volkstümliche Preise von 0.50 RM. an.  
Stammreihe IV. 28. Vorstellung.  
Zum ersten Male:  
**Erster Klasse**  
**Lotthens Geburtstag**  
**Gefährte Schwingen**  
Drei Einakter v. Ludwig Thoma.  
Schnitz, Schlein.  
Gerhäuser, Heidenreich, Kreschel,  
K

## Industrie und Handel.

### Die Preisentwicklung auf den Rohstoffmärkten.

Stillstand in der Aufwärtsbewegung.

Am den Weltmarktpreisen setzte Anfang November 1933 eine neue Aufwärtstendenz ein, die bis in die dritte Februarwoche 1934 hinein anhielt. Die Indexziffer liegt bis Januar um 9% im Februar dürfte sie nach Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung um rund 10% über dem Tiefpunkt vom Spätherbst 1933 liegen und damit den Höhepunkt der Hauhe des ersten Halbjahres 1933 erreicht haben. Am stärksten war die Preissteigerung bei Wolle, Baumwolle, Gummi, Zinn und Kaffee. Raum oder gar nicht gestiegen sind die Preise der Weizen und Mais. Bei Kupfer, Blei, Zink, Solanobren, Reis, Zinn u. a. war die Preissteigerung sogar über zehnfach. In den gleichen Jahren, die die Weltwirtschaft nicht auf Erholungs- und Wiederaufbaufuß gelangten sind, war die Preissteigerung, in Gold gerechnet, weit geringer und betrug unter Zugrundelegung des Konjunkturforschungsinstitutes des Dept. of Commerce (USA.) nur 5%.

Damals in wichtigen Verbrauchsländern (Deutschland, U.S.A., Großbritannien) die Wirtschaftsbedeutung anhalt, ist die Auhubarbewegung der Preise auf den Rohstoffmärkten Mitte Februar zum Stillstand gekommen, wohl hauptsächlich infolge einer leichten „Restriktionstrike“ an mehreren Rohstoffmärkten, in einzelnen Ländern aber eine leichte Abmildung des allgemeinen konjunkturellen Aufstieges und infolgedicht auch in der vorübergehenden deutschen Sperre des Einfuhrs wichtiger Rohstoffe. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß es sich bei dieser Stagnation um die ersten Anzeichen einer neuen Bailllemlase handelt. Die Rohstoffnachfrage dürfte wohl weiter steigen, etwas unsicherer ist dagegen die Lage bei der Rohstoffversorgung.

daß Die Gefah des Preisrückganges wird allerdings durch Verminderung der Spanne zwischen Rohstoffnachfrage und Produktionskraft und durch Erhöhung der Erzeugungskosten verringert. Die Entlastung der Rohstoffmärkte wird sich daher nur Schritt für Schritt in den Preisen auswirken. Die leicht nach oben gerichtete Tendenz der Weltrohstoffpreise wird sich in absehbarer Zeit wieder durchsetzen, Voraussetzungen für eine sprunghafte Preissteigerung sind aber nicht gegeben.

Mit der zunehmenden Abhängigkeit der nationalen Wirtschaften vom Weltmarkt sind für die nationalen Rohstoffmärkte mehr und mehr binennationalistische Faktoren maßgebend geworden. Aus ein verhältnismäßig geringer Teil der Umsätze wichtiger Produkte wird auf „Weltmarktpreisen“ gehandelt. Vom November 1933 bis Februar 1934 war die Preissteigerung in den USA, am höchsten. In Großbritanien war die Haufselbomezung zwar meist unbedeutend infolge des geringeren Abzuges von dort. Im Oktober 1933 wurde aber hier der Stand von Juli 1933 überschritten. In Deutschland und Rußland war Preisrückgang von Juli bis November 1933 auf die auslandbestimmten Rohstoffpreise beschränkt, die bis Februar wie am Weltmarkt weiter, jedoch nicht bis zum Stand vom Juli 1933, gesunken sind. Die inlandsbestimmten Rohstoffpreise dagegen sind seit Mitte 1933 ohne Unterbrechung, aber langsam gestiegen.

Welthandel nicht mehr rückläufig.

Rund 100 Milliarden RM. Gesamtwert 1933.

Abgleich der Tiefland im internationalen Güterverkehr im Laufe des Jahres 1933 überdauern wurde, so liegt das Gesamtamt des Welt Handels im Jahre 1933 mit 991 Milliarden RM, noch um 10 % niedriger als 1932 (109,8). Die Abnahme ist aber erheblich geringer als in allen vorhergegangenen Jahren seit Ausbruch der Weltwirtschaftskrise; so betrug im Jahre 1932 der Rückgang gegenüber dem Vorjahre um 33 %. Hinzukommt, daß die Abnahme in den letzten Jahren ausschließlich auf Preisrückgänge zurückzuführen ist. Das Gesamtamt des Welt Handels hat dagegen im Jahre 1933 nicht merklich abgenommen, es lag um 1 % niedriger, liegt allerdings noch um 36,4 % unter dem bisher höchsten Stand von 1929 und ist um 17,2 % niedriger als 1913.

Was nun den Anteil der einzelnen Länder anbelangt, so ist die wichtigste Veränderung im Jahre 1933 die Er-

höhung des Anteils Europas am Weltmarkt während der Jahre. Zu den letzten beiden Jahren ist der Anteil Europas wieder leicht zurückgegangen, was vor allem auf der erheblichen Abnahme des innereuropäischen Handels beruht. Der Anteil Deutschlands an der Weltzufuhr ist von 1932 zu 1933 annähernd unverändert geblieben, da sich die Zufuhr der übrigen Weltlandsänder in ihrer Gesamtheit vermehrt hat in annähernd gleichem Umfang vermindert. Der Anteil Deutschlands an der Weltzufuhr und auch sein Anteil am Weltguthandelsumsatz (Zufuhr plus Ausfuhr) ist dagegen weiter gesunken, da die Ausfuhr Deutschlands stärker zurückging als die Zufuhr der übrigen Weltlandsänder; die Ausfuhr Deutschlands sank von 11,0% der Weltzufuhr in 1932 auf 10,3% in 1933, während seine Zufuhr sich in beiden Jahren auf 8,1% der Weltzufuhr stellte.

Von den Börjen.

Frankfurt a. M., 21. April. (Sig. Drahtmeldung.) Tendenz: Annapahme. Zum Wochenklaus war das Geschäft sehr ruhig. Das Geschäft noch nur in mittel- maliger Umfang neuer Aufträge, während die Speculation eher weiter zu kleinen Realisationen neigte, die bei der herrschenden Geschäftslage schließlich meist zu leichten Kurserhöhungen führten. Die fremdländ. und innerländische Grundstimmung blieb aber durchaus befehen, zumal die Wochenberichte der Großbanken eine weitere Belebung der Industrie verzeichnen und auch für die Wertpapiere selbst optimistisch gestimmt sind. Einige Zurückhaltung verurlochte schließlich die weiterhin zu behandelnde Frage des Transfers. Gegenüber der Abendbörse lagen die ersten Kurse meist  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  % niedriger. Verhältnismäßig gedrückt waren auch noch Schiffskredit. Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr klein. Neuheiß gingen weiter zurück, während Alttheiß  $\frac{1}{2}$  % anjogen und späte Reichsschuldensumforderungen gut behauptet blieben. Reichsmarktscheiben lagen eher etwas höher. Am Klein- und Mittelmarkt war die Umsatztätigkeit weiter gering und die Kurse nicht richtig. Die Umsatztätigkeit der Staats- und Provinzialanleihen war ebenfalls nicht richtig. Die Staatsanleihen des Provinz A. u. S. haben hielten sich bei etwa 138. Am Rentenmarkt (Haupt- tendenz) Neuheiß zwischen 20, 45 und 20,55 nach anfangs 20,60. Das Geschäft war nur klein. Die übrigen Reichswerte lagen behauptet. Staats- und Stadtanleihen sowie der gesamte Pfandbriefmarkt wiesen bei kleinen Umsätzen meist eine gut behauptete Haltung auf. Einzelne Liquidationspfandbriefe lagen möglich höher. Tagesgeld war wieder leichter bei  $\frac{3}{4}$  % nach  $\frac{3}{4}$  %.

Geelin, 21. April. (Eig. Drahtmeldung.) Teubeng: Unzulänglich. Im Gegensatz zu gestern war die Beteiligung des Publikums heute recht gering. Die Depeschenaufmerksamkeit erhielt sich nach den gestrigen fräftigen Steigerungen abwartend. Die Kasse nahm teilweise Glanzstellungen vor, so daß die ersten Kurse nicht ganz behauptet und überwiegend um Bruchteile von Prozenten gedrückt waren. Auch im Verlauf blieb die Unternehmungslust, die heute anregende Kasse nicht zu erlangen, gering. Die Kasse schloß heute mit einem Verluste von 1000 Mark. Erholung wieder 1/2 % ein, dagegen wurden Absteigerleihen 1/4 % höher bezahlt. Umtauschoperationen lagen still, so Reichsvalutaforderungen waren mittlere Kasse.

## \* Devisenhöchstbeträge im Mai 1934. Die Reichsstelle

für Devisenbeirichtungung hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Warenausfuhr im Mai 1934 nur bis zur Höhe von 35 % in Anspruch genommen werden darf. Das Gleiche gilt für Einzelgenehmigungen. Bei den Genehmigungen zur Inanspruchnahme von Rembourskrediten hat eine Kürzung von 30 % zu erfolgen.

\* Höhere Wollpreise. Bedingt durch die Verordnungen

über den Neuaufbau der deutschen Schatzung

1933 ausgeführt werden. Die erste Versteigerung der neu

begünstigen. Reichsrollenerwertung wurde am 13. April in Berlin abgehalten; es wurden etwa 13.500 Tz. ausgeteilt, fast ausschließlich offleibliche Merinowolle. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichswirtschaftsministeriums wurde das Geschäft auf Basis der Dezemberpreise 1933 ausgeteilt. Bei lebhafter Nachfrage wurde das Angebot reiflos geräumt. Im Durchschnitt lagen die erzielten Preise etwa 10% über Dezembernotierung.

### Berliner Devisenkurse

Berlin, 21. April. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

|                      | 20. April 1934  |        | 31. April 1934 |        |
|----------------------|-----------------|--------|----------------|--------|
|                      | Gold            | Brief  | Gold           | Brief  |
| Ägypten              | 1 Pap., 5       | 13,225 | 13,265         | 13,190 |
| Argentinien          | 1 Pap., Peso    | 0,617  | 0,61           | 0,613  |
| Australien           | 100 Kronen      | 58,8   | 58,8           | 58,52  |
| Brasilien            | 1 Mil.          | 0,234  | 0,216          | 0,214  |
| Bulgarien            | 100 Leva        | 0,237  | 0,237          | 0,237  |
| Canada               | 1 Canad. Dollar | 2,500  | 2,500          | 2,488  |
| Dänemark             | 100 Kronen      | 57,34  | 57,48          | 57,09  |
| Frankreich           | 100 Franc       | 16,65  | 16,64          | 16,58  |
| Indonesien           | 1 Batavia       | 12,845 | 12,875         | 12,785 |
| Italien              | 100 esta. Kr.   | 68,43  | 68,57          | 68,43  |
| Japan                | 100 Yen         | 2,485  | 2,485          | 2,485  |
| Frankreich           | 100 Fr.         | 16,50  | 16,54          | 16,50  |
| Griechenland         | 100 Drachmen    | 2,485  | 2,485          | 2,487  |
| Indonesien           | 100 Batavia     | 12,845 | 12,875         | 12,785 |
| Island               | 100 Island. Kr. | 58,14  | 58,26          | 57,94  |
| Italien              | 100 Lire        | 21,23  | 21,27          | 21,26  |
| Japan                | 100 Yen         | 2,485  | 2,485          | 2,485  |
| Jugoslawien          | 100 Din.        | 5,604  | 5,676          | 5,604  |
| Lettland             | 100 Lats        | 79,82  | 79,58          | 79,82  |
| Litauen              | 100 Lit.        | 42,14  | 42,14          | 42,14  |
| Norwegen             | 100 Kronen      | 54,64  | 54,66          | 54,24  |
| Oesterreich          | 100 Schilling   | 47,20  | 47,30          | 47,20  |
| Polen                | 100 Zloty       | 27,27  | 27,27          | 27,27  |
| Portugal             | 100 Escudo      | 11,70  | 11,72          | 11,65  |
| Rumänien             | 100 Lei         | 2,488  | 2,492          | 2,488  |
| Schweden             | 100 Kronen      | 58,8   | 58,8           | 58,8   |
| Schweiz              | 100 Fr.         | 60,95  | 61,11          | 60,95  |
| Spanien              | 100 Pes.        | 34,24  | 34,30          | 34,22  |
| Schlesien-Litauen    | 100 Kronen      | 58,8   | 58,8           | 58,8   |
| Türkei               | 1 Türk. L.      | 2,013  | 2,017          | 2,013  |
| Ungarn               | 100 Kronen      | 2,488  | 2,492          | 2,488  |
| Verein. Staaten      | 1 Gold, Peso    | 1,149  | 1,151          | 1,149  |
| Vere. St. v. Amerika | 1 Dollar        | 2,497  | 2,503          | 2,473  |

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

| Frankfurter Börse       |       |     | Freitag, Samstag      |       |       | Freitag, Samstag      |        |        | Freitag, Samstag       |        |      | Freitag, Samstag      |        |       |                |       |       |
|-------------------------|-------|-----|-----------------------|-------|-------|-----------------------|--------|--------|------------------------|--------|------|-----------------------|--------|-------|----------------|-------|-------|
| 20. 4. 21. 22. 4. 21.   |       |     | 20. 4. 21. 22. 4. 21. |       |       | 20. 4. 21. 22. 4. 21. |        |        | 20. 4. 21. 22. 4. 21.  |        |      | 20. 4. 21. 22. 4. 21. |        |       |                |       |       |
| <b>A. D. Creditant.</b> | 48.   | 48. | Emmer Union.          | 98.50 | 98.50 | Rh. Bruck. u. Br.     | 200.50 | 200.75 | 6 1/2 Zoltrich-St. II. | 4.75   | 8.63 | Aschaff. Zoltrich.    | 64.    | —     | Leopoldgrube.  | 27.35 | 27.80 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Aschaff. St. R. II.    | 7.90   | 7.80 | Aschaff. Zoltrich.    | 64.    | 64.75 | Leinde Elmach. | 89.   | —     |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler.           | 238.  | 240.  | Rh. elektr. Mannh.    | —      | —      | Bayr. Motoren W.       | 127.25 | 128. | Bayr. Motoren W.      | 127.25 | 128.  | Mannmann.      | 66.15 | 66.35 |
| <b>Li. Trautmann.</b>   | 97.25 | 98. | Eschweiler            |       |       |                       |        |        |                        |        |      |                       |        |       |                |       |       |





Karten.

**Heinz Sommer-Rathgeber**  
**Friedel Sommer**  
 geb. Behnig  
 Vermählte.

Wiesbaden, den 22. April 1934.  
 Roonstraße 48. z. Z. Schiersteiner Straße 20.  
 Fraunung 1/3 Uhr Eutherkirche.

von Roon-  
 str. 7 nach **Blücherstr. 33**  
**Hermann Dietz**  
 Steinhauermeister

**Blücherstraße 33** :: Telephon 28808  
 Empfehle mich in allen vorkommenden  
 Steinhauerarbeiten, sowie Anfertigung von  
 Steinplatten usw. und Lieferung nach Katalogen.

Bei Trauerfällen: **Roonstraße 22**  
**Sargmagazin Jakob Keller**  
 Alle Besorgungen werden übernommen.  
 Tel. 23824

Für die uns erwiesenen herzlichen  
 Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem  
 Heimgange unserer teuren Entschlafenen  
 sagen wir auf diesem Wege unseren herz-  
 lichen Dank.

**Karl Zogel u. Kind**  
**Familie H. Brüssel.**

Wiesbaden, den 22. April 1934.  
 Klarenthaler Str. 23, Scharnhorststr. 2.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme,  
 sowie die reichen Blumenspenden beim Heimgang  
 unserer lieben Entschlafenen

**Frau Elise Stahl**

geb. Maier

sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren  
 innigsten Dank.

**Hans Stahl, Branddirektor i. R.**  
**Trude u. Lore Stahl.**

Wiesbaden, den 21. April 1934.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
 dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

**Frau Christiane Weber**

geb. Dehn

sprechen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen,  
 unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders  
 danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden,  
 Herrn Vikar Kirmes für die zu Herzen gehenden  
 Worte, dem Verein für Kleingartenbau für den  
 Nachruf und der lieben Schwester Frieda von der  
 Ringkirchen-Gemeinde für die liebe Pflege.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**August Weber.**

Wiesbaden (Scharnhorststr. 29), den 21. April 1934.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden  
 ist unsere liebe unvergessliche Schwester, Schwägerin und  
 herzensgute Tante

**Fraulein Wilhelmine Eichmann**

sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**J. Heidecker.**

Wiesbaden, München, Kassel, Köln, den 18. April 1934.  
 Rheinbahnstraße 3.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.  
 Beileidsbesuche dankend verboten.

Von der Reise zurück.  
**Prof. Dr. Wiedhopt**  
 Paulinonstift.

**Ein gutes Bett**  
 gibt guten Schlaf.  
 Alles was zum guten  
 Bett gehört, liefert man  
 neuzustellendes Spezial-  
 haus sehr preiswert.  
 Zwanglose Besichtig-  
 ung erbeten.  
**Betten Buchdahl**

Bettfedern-Reinigung  
 im Hause. Eigene Her-  
 stellung von Stepp-  
 und Daunendecken

Wiesbaden, Kirchgasse  
 20 Ecke Friedrichstraße.

## Anzeigen

in unsern selbstvertriebenen  
 Anzeigenstellen  
 sind das billigste, bestes.  
 erfolgreichste  
 Werbemittel.

Wiesbadener  
 Tagblatt  
 2. Scheideberg'sche  
 Holzbuchdruckerei.

**Badhaus**

**"Zwei Bäder"**

**Badezellen**

mit Ruhebett.  
 Sozialmäßig  
 geeignet für Kur  
 für Einzelzimmer.

**Harnanalysen**

auch für Zucker-  
 krank. erledigt  
 sorgfältigst und  
 billigst 2023

**Apotheker**

**Sturz**

Ecke Friedrichstr. 9

Wir fertigen in kürzester Zeit  
 in jeder gewünschten Ausstattung alle

**Trauer-Drucksachen**

Trauermeldungen in Brief- u. Karten-  
 form, Besuchs- u. Dankesagungen, Karten,  
 mit Trauerrand, Nachrufe und Grab-  
 reden, Gedächtnisblätter, Kranzschleifen-  
 Drucke  
 2. Scheideberg'sche Hofbuchdruckerei  
 Wiesbadener Tagblatt

Da es uns unmöglich ist, jedem  
 einzeln zu danken für die vielen Be-  
 weise herzlicher Teilnahme beim Heimgang  
 unserer lieben Entschlafenen,  
 sagen wir allen auf diesem Wege  
 unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Frau Emma Ohlemacher, Wwe.**

Wiesbaden-Rambach, 20. April 1934.

Am 16. April 1934 verschied in einem Krankenhaus in München,  
 von einer Reise kommend, nach schwerer Krankheit unerwartet abet  
 wohl vorbereitet meine liebe herzensgute treubesorgte Frau

**Gertrud Urfey**

geb. Forsten.

Sie wurde in aller Stille im Waldfriedhof in München beerdigt.

Um stilles Beileid bittet:

**Dipl.-Ing. Edmund Urfey.**

Wiesbaden, den 21. April 1934.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Albert Ritzel**

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**August Ritzel u. Frau, Elly, geb. Carl**  
**Albert Lattermann u. Frau, Ernestine, geb. Ritzel**  
**Käthi Ritzel u. Enkel Ernestine.**

Wiesbaden (Platter Straße 172), den 20. April 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. April, 10.30 Uhr vom alten  
 Friedhof Platter Straße aus auf dem Nordfriedhof statt.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden wurde uns nach Gottes unerforschlichem  
 Ratschluß, kurz vor Vollendung des 63. Lebensjahres, mein lieber guter Mann,  
 unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Stukkateurmeister**

**Hermann Ohlemacher**

durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer:

**Auguste Ohlemacher, geb. Gramatzki**  
**Ida Rosel, geb. Ohlemacher**  
**Hermann Ohlemacher**  
**Wilhelm Friedr. Rosel.**

Wiesbaden, den 21. April 1934.  
 Westewaldstraße 2.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, den 24. April, nachmittags 3.45 Uhr  
 auf dem Südfriedhof statt.

WO

**GUTE MOBEL**  
**WENIG KOSTEN**



**Jakob Rees**  
**Möbelschreinerei**  
**Eppstein i. T.**

Verkaufsniederlage:  
 Wiesbaden, Beidstraße 18

**Öfen - Herde**  
**Gasherde**

Zubehörteile - Reparaturen  
**Jacob Post**

Hochstättenstraße 2  
 Altrenom. Fachgeschäft

**Garten- u. Gräberkies**

in verschiedenen Farben, Kör-  
 nungen und Preislagen.

**Kohlen-Krämer, Teleph. 25587**

**NECETIN**

macht alle Kleider neu! Reinigt und  
 entgärt! — in Drogerien 75 A



**Mutti hat neue Fäße!**

**Hühneraugen - „Lebewohl“**  
 „Lebewohl“ gegen Hühneraugen  
 und Hornhaut Bleichd. (8 Pfaster)  
 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.  
 Sicher zu haben: Central-Drog.  
 J. Lindner u. Sohn, Friedrichstr. 16;  
 Drogerie W. Machenheimer, Bis-  
 marckring 1; Drogerie Minor,  
 Schwalbacher Str. Ecke Mauritius-  
 straße; Nassovia-Drogerie, Kirch-  
 gasse 20; Germania-Drog. Apoth.  
 C. Portzehl N.H., Rheinstraße 67;  
 Scholl-Drog., Marktstr. 9; Drog.  
 J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und  
 Adelheidstraße 34. P. 5



Deutschland.

Keiner weiß, wo es anfängt, keiner, wo es aufhört.  
Es hat keine Grenzen in der Welt.  
Man hat es im H e r z e n, oder man findet es nirgends  
und nie. Hanns Johst.

## Reisen ohne Geld.

So ein etwas fälschlicher Student wie ich hat genau  
wie ein anderer, geliebender Drücker die himmel-  
übergehende, daß die Welt befristet werden muß und  
Ferien immer schöner werden, je weiter man von zu Hause  
fort ist. Nur hat die Schmach ihren bitteren Haften:  
(muß man das lügen?) — natürlich fehlt der Mammom.  
Vom ohnehin knappen Jährzahl aus noch der Elternab-  
was abzugeben, kann garnicht in Frage kommen. Deshalb  
ist die Welt nicht so schön, wie sie scheint, mit dem  
Nachtzug, sich abzukuppelnden; was? Kommt auf einen  
Druck? Ke! Erst recht nicht, wenn ich mir meine  
madelige Maschine ansehe, die nach einigen Tagen befristet  
schon den Hebelstod sterben würde.

Unser Trampen geht erheblich bequemer vor sich: Wir fahren mit dem Auto. Einerseits sind wir die beiseidenstigen Reisenden: Wir gehen zu Fuß. Andererseits sind wir die umbeiseidenstigen Reisenden, denn wir fordern immer wieder unverlorenerweise fremde Menschen auf, uns einzuladen.

Und so legt man „zu Fuß“ täglich mindestens 120 Kilometer zurück. Wenn man weiß, wie man's machen muß.

Das spielt sich so ab: Man geht morgens richtig aufmunter Mutter Landstrasse und marchiert seinem Ziele zu. Hört man hinter sich Motorengetöse, das heißt von Betonwagen, dreht man sich mal um und überprüft die Lage der Dinge. Wenn es zu voll ist über aus anderen Gründen unpassend. Trifft das anziehende nicht zu, winkt man ab. 60 Meter Entfernung mit großem Ruck, entweder, aber nicht zu nahemäher Gelle, — und der Wagen wird mehrschichtig postend oder verdreht vorbeischieben, denn so eine Gelle hat man doch nicht, daß gleich der erste anhölt und bittere Mah zu nehmen. Ja, — wenn's der erste nicht ist, dann ist's vielleicht der dreizehnte, der dich endlich mitnimmt, — irgend einer wird sich schon im Laufe des Tages erbarmen. Dann eine Reihe von Enttäuschungen, wo du mit langsam Geduld und herrlichen Rücken manchmal Auto nachschaffst, — endlich, — da, der Wagen, — vielleicht? — oh, wahrer müder der Bundesfrei, — nein, parbon, nein! — er hält! im ersten Augenblick laum zu sehen, — ihn im Märchen Gelsop, schon fährt der Mann womöglich doch weiter — ab, und dann sieht man auf einen schönen Voller, als ob es selberhändlich ist, was. Die Stunde der ergeblichen Wortens ist verfallen. Man hat plötzlich Rast und Ruhe, — und man hat ein angenehmes wie an eine Dorfsch. Sehr trift man gleich Kilometer, und wenn man eine beruhigende Auskunft über die Dauer der Fahrt erhalten hat, löst man die Kilometer mit erezendem Wohlbehagen langsam auf der Zunge zu geben.

Diese einzigen Augenblicke sind von verschiedener Dauer, aber irgendetwas wird man leider immer auch wieder ausgetrieben. In den paar Sekunden des Aussteigens schraubt sich das Selbstbewußtsein erheblich herab: Vom Autobahnfahrer mit eigenem Chauffeur wird man wieder zum armseligen Landstreicher, der einhertrotzt, dreihört, auf jedes Motorengeräusch zu reagieren.

Nun gibst natürlich noch Sonderfälle. Zum Beispiel behaupten einige alte Trapper, es gebe für die einzelnen Hottentotten, besonders Hallyeichen, über ihnen herrsche ein Brautrecht, in dem die Erstgeburtsgattin, die man am besten markiert und sich am liebsten tragend, auf eine Kilometerzeit leht. Erstens kommt man auch zu Fuß nachwärts und meistens, was wissenschaftlich ist: Ein armer Neger, der auf fahler Straße erregt, hat das Wildnis eines Fahrens, als jemand, der auflauter und in die Güte anderer Leute offenbar beansprucht.

Schwieriger ist der Kampf gegen die eigene Konkurrenz. Der Witz dabei ist nämlich der, daß sich jeder Tramper bemüht, den anderen voranzuschleichen oder wenigstens 10 Meter hinter ihm zu bleiben, um ihm beim Abknappen des Autos vorzuzukommen.

Ich möchte den Leser warnen, sich die hier beschriebene Reiseart als allzu ideal vorzustellen.

Der erste Hauptnachtheil des Trampens ist der, daß man nicht planen kann. Du kannst deiner Tante niemals schreiben: „Morgen abend bin ich bei dir“. Denn es kann genau so gut heute abend als auch erst in fünf Tagen sein.

Überhaupt muß ein Tramper ein ebenso abgeklärter als bedenkenloser jeder Weltweiser sein. Das ist für einen in Strupeln behafteten Mitbürger normaler Trägheit der zweite Nachteil.

Denn es gehört zweifellos eine gewisse Begabung und Unermüdlichkeit dazu, mit demselben Gleichmut zu ertragen, von einem Wagen mitgenommen zu werden — als auch hinten herzuweisen. Man muß ohne Wimpernzucken mal 300 Kilometer auf einem Hieb fahren und mit der gleichen störrischen Ruhe mal 40 Kilometer zu Fuß laufen können. (Und die letzte kann zum Beispiel Sonntags sehr leicht der Fall sein, da dann alle Wagen mit Hermandtschaft angefüllt sind.)

Diele Philosophie des Trampens erfaßt man so recht, weil man vortheilhaftesterweife meist allein geht, ein Rechte der bürgerlich geistlichen Naturen besonders bitter ist. Ueberdies trauern wir Trampir schon garnicht. Wir kommen mit so viel interessanten Fahrern ins Gespräch, daß man einen Wandertagchen kaum vermissen.

Nur viel Zeit muß man haben, daß man auch in größere Strecken „zu Fuß“ rüstieren kann.

Und ein ernstes Gelöbniß tragen wir im Herzen: Wenn ich mal 'nen eigenen Wagen habe, werde ich nie ein Trampier vergeblich winken lassen; und wenn der Wag noch so überlastet ist, ich nehme jeden auf ganz bestimmt!

Das wird dann der Dank sein gegen die Mitmenschen, die uns jetzt aufnehmen. — Gute Nacht! — S. V.



Auch an diesen kleinen Modellen ist die Ausnutzung der Windströmung beim Segelflug gut zu erkennen.

Unsere kleinen Segelflugzeuge können ihr euch selbst herstellen, und für den, der sich mit dem Segelflug beschäftigen will, ist es gut, erst mal klein anzufangen. Ihr braucht dazu irgend ein weiches Holz, welches sich gut schnitzen lässt. Für die Tragflächen nehmt ihr weisses Kartonpapier. Die drei Entwürfe zeigen euch verschiedene Arten, wie ihr sie arbeiten könnt.

Für das rechte Flugzeug nimmt ihr ein Stück von dem weichen Holz und schnitt es aus einem 10 Zentimeter langen Kumpf zurecht, so wie es die Abbildung unten zeigt. Der vordere Teil des Kumpfes ist nicht facettiert, sondern glatt. Die hintere Hälfte ist in 10 Zentimeter in 10 gleich langen, schmalen Streifen eingeteilt. Diese Streifen sind in der Mitte des Kumpfes durch einen breiten, schmalen Streifen eingeteilt, der in der Mitte des Kumpfes verläuft. Die Streifen sind in der Mitte des Kumpfes durch einen breiten, schmalen Streifen eingeteilt, der in der Mitte des Kumpfes verläuft. Die Streifen sind in der Mitte des Kumpfes durch einen breiten, schmalen Streifen eingeteilt, der in der Mitte des Kumpfes verläuft.

Nun nehmt ihr den Kumpel und legt ihn so auf einen Stützpunkt, daß ihr die Lage des Schwerpunktes des Kumpfes herausfindet. Das Gabelscheiden zeigt bei der Abbildung die Stelle, wo der Schwerpunkt festgelegt ist. Wenn ihr nun den Schwerpunkt gefunden habt, schiebt ihr die Tragflächen so weit herein, daß die Mitte der Tragflächen genau auf dem



Schwerpunkt

Diese Einzelheiten geben die genauen Formen für den Bau unserer kleinen Sechsstellige an.

Egils Heldenkampf im  
Eidamwalde.

Der Skalde Egil ist eine der kraftvollsten Helden-  
gestalten der nordischen Sage. Mit Genehmigung  
des Verlags Eugen Diederichs in Jena entnehmen  
wir der in der Sammlung *Isule* erschienenen  
„Geschichte vom Skalden Egil“ den nach-  
folgenden Abschnitt.

Geil sag auch fort, die es zu Mir kam, und  
 Nach, wie bewirmt. Am Morgen der Tagesanbruch kam  
 es auf. Er machte sich theilfertig, aber als kein Frühmahl  
 saßen, kam der Bauer Mir. Er sprach: Früh brecht ihr auf  
 Geil, aber es würde mein Rath sein, die Fahrt nicht zu so de  
 schlechten. Nehmt euch vielmehr in acht, denn ich glaube  
 daß euch ein Fieberstich im Walde geleget ist. So habt kein  
 Plann, die Nachtung zu unterlassen, daß du nicht  
 hast. So wachte ich aber nicht, daß du hier bei mir weil  
 bist ich dir selber kann, daß du wieder durch den Wald  
 fahren kannst.

Egil sprach: „Das wird nur Einbildung sein. Ich werde meines Weges fahren, wie ich es von Anfang an vorhatte.“

Es gieng nun fort. Als sie aber auf den Weg kamen, da  
in den Bäumen niederhielten, lagen sie die Spuren von Männern  
und Köpfen. „Wir sind hier“, meinten sie, „daß wir  
scheint mir gar nicht wunderbar, wenn Männer durch die  
Eidamäe sagen: das ist ja die allgemeine Verstrickung.“  
Darauf lagen sie weiter, aber die Spur blieb, und es war  
eine Menge Fußspuren. Als sie aber dahin kamen, wo die  
Wege sich theilten, trennten sich auch die Spuren, und sie  
waren nach beiden Richtungen gleich zahlreich.

Da sprach Esil: „Jetzt scheint es mir allerdings, als ob ich wohl geredet hat. Wir wollen uns daher so rufen, als ob es ein Jauchemahl sei, mit Wein und in Lustigkeit. Darauf wurden die Ephe und seine Leute alle Danksagen und Händel, die sie sagten, ihm auf die Schultern. Esil hatte die kleinen Süßigkeiten, die sehr großes Leid sind. Es kam nämlich Sittin bei den Männern, die lange Fahrten unternehmen, so saue mit sich zu führen, falls am Geheir etwas zu machen ist. Esil nahm einen großen flachen Stein und legte ihn ihm auf Brust und Bauch. Darauf umwand er dieselben mit dem Taumelr, wieselte sich darin nachlässig ein und zog es fort, bis oben an die Schultern.“

Der Eidwald ist derart, daß sich tiefes Dicht- na-  
heiden Seiten bis zu den Gehöften hinzieht. In der Mit-  
te des Waldes aber ist viel niedriges Gebüsch und Unterholz.  
An manchen Stellen fehlt der Wald auch ganz. Egit u-  
seine Leute gingen den kürzeren Weg, der über den Ber-  
rücken lief. Sie alle hatten Helme und Schilde und Hel-  
m- und Stiefel. Egit ging vorn, und als sie zum Ber-

Schwerpunkt liegt. Borne wird ein Zwirnsfaden herzwegewickelt, damit die Tragfläche festen Halt in dem Einschnitt hat. Vorteilhaft ist es, wenn ihr die Tragflächen einsteckt in den Einschnitt und dann den Zwirnsfaden herumwickelt.

Unter den Einzelsteinen findet ihr das Seitenruder 2 breite Stelle beträgt ungefähr 1½ Zentimeter. Es muß Rumpfsende genau senkrecht stehen. Das Höhenruder an dazu im Winkel von 90 Grad eingelebt. Das hintere Gehgurt hat einen 1½ Zentimeter langen Rumpf. Mitten werden die Tragflächen, die hier ungefähr 20 Zentimeter lang sind, so eingelebt, daß die Mitte der Tragflächen dem Schwerpunkt des Rumpfes liegt. Höhenruder an Seitenruder unter den Einselleisen.

Am einfachsten herzustellen ist das mittlere Klagen. Da beträgt die Länge des kleinen Kumpfes nur 4% Zentimeter. Der Kumpf ist allein abgebildet. Am hinteren liegt der Einschnitt für die Tragfläche. Die mittlere Da beträgt 3 Zentimeter, die vordere Flügelänge 11 Zentimeter. Die punktierten Linien werden wieder ganz zum nach oben aktiviert.

Jeder muß es selber ausprobieren, in welcher Haltung er das Flugzeug mit der Hand absteuert. Wenn seine Flugzeuge richtig gearbeitet sind, können sie bei gutem Wetter eine Strecke von 20 bis 30 Meter auf freiem Feld fliegen.

rücken kamen, da war unten das Holz niedrig, oben aber  
Geflüst fehlte der Wald.

Da sie nun zum Gefäß aufgeschrien waren, liefen die Männer aus dem Saale dahar. Die ersten liefen in die Schlucht und schrien auf. Eil und keine Peute war sich gegen sie, und sie stellten sich ihnen zum Kampf entgegen. Da kamen noch andere Männer von oben aus. Diese warfen von den Felsen mit Steinen auf sie. Das wurde nun viel gefährlicher. Da sprach Egil: „Ihr seht zuvörderst in die Schlucht und euch, so gut ihr könnt schlüßten, ich aber werde auf die Höhe emporstürmen.“ So thaten dies.

Als aber Egil aus der Schlucht emporgestiegen  
sah er oben acht Männer vor sich, und alle gingen  
auf ihn los und griffen ihn an. Von den vier aus-  
sahen ihm nur zu berichten, daß Egil schlichtlich aus  
Darauf ging er nur auf den Fels und warf Steine  
und keiner widerstand mehr. Es blieben drei Verwund-  
auf dem Platz, aber vier eilten in den Wald, wor-  
und zerklüftet. Darauf nahmen Egil und seine Leute  
Pferde und jagen ihres Braues weiter.

## Der Jugend.

Don Sans Schwara.

Wenn du nicht opferst, Jugend, wirst du nicht  
Erhört, und Opfer, das im Grimm geschieht  
Ist nicht genug! Wenn dich die Liebe nicht  
Zu allem, was du dir versagst, so schmerzt,  
Daß du dich hingibst ganz, so wird der Gott  
In Fremden wohnen, und du alterst früh!  
Doch deine Heiligkeit  
Soll niemand von dir nehmen als du selbst  
Und deinen Brüdern geben! Richte sie  
Nicht mehr als dich und reihe sie hinauf,  
Doch sie das Meiste fühlen, das du liebst!

Die Zahne haltet rein! Der Feigen Tuch  
Jerfällt wie ihr, untermüdet aber lebt,  
Was sie in eure Hände gab! Verhört  
Den heißen Ruf nicht, wenn die Zahne raucht.  
Die Treue will, um die noch viel Gerichte  
Im Bosse sein wird! So man euch erkennt!  
An eurer Zahne, haltet stand! Sie ist  
Noch ipfitternd heilig, und kein Schmach ent-  
Sie so wie Feigheit! Eure Zahne wird  
Wie eure Seele sein!

(Aus „Götter und Dämonen“)  
Bibl. Gotth. Korn, Verlag.

# Der Sonntag

## Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 22. April 1934.

### Der Maler und der Totentanz.

Von Max Stahl.

Jam Mülner auf dem Berg führte der Weg zwischen den Mauerchen der Weinbergen empor. Der Maler Schongauer liebte diese gewundene Straße, an der Heiligenhanden, ein großer fliegender Engel aus rotem Sandstein hatte es ihm besonders angetan. Er fand lange bevor er heute sich der sanften Rote, die aus dem milden Stein fließte, und des verankerten Ausdrucks des Engels, der mit ausgestreckten Händen zugleich in sich hinein und über das weite Land zu schauen schien.

Er trank müde sein, — dachte der Maler und dann erstarrte das Barock, ehe er weiterging. Mit einem Blick schaute er auf den vergangenen milden Nacht. Der schwebende Wein war schuld, es flog so viel Blut aus dem Wein, der auf vulkanischem Boden gewachsen war.

Er dachte durch das Barock schritt, machte er die Kunde aus dem Mülner. Der Rhein schien geradeaus schäumend aus der Stadt hinauf zu fließen. Grün wie Glas mochte er die Ebene, die jenseits von den Bergen des Schwarzwaldes und den Höhen der Vogesen eingeengt war.

Schongauer atmete tief auf. Was hatte er doch für ein verfluchtes Heimat! Es war noch etwas Verführerisches, als die Ebene, diese wunderbaren jungen Hügel? Er begriff einmal seine Schmutz nach Westfalen nicht mehr. Er war unruhig von ihm, unzufrieden zu sein. Lange fand er sich unzufrieden und kam, eine der schönsten Landschaften der Erde zu seinen Füßen, und fühlte sich eins mit dem Meer, dem er entsprossen war.

Das Klappern eines Frauenschuhes weckte ihn aus seiner Beiseitigkeit. Er drehte sich haltig um und sah Barbara zu ihm kommen. Alles Blut schloß ihm zu Herzen. Da kam sie wieder Barbara, mit ihren tausenden Kleibern, mit den verführerischen fliegenden Augen, die nie einen Blick weichen konnten, mit diesem seltsamen lächelnden Mund, mit dem herrlichen Kinn, eine Frau zum Fächeln, die der Maler plötzliche.

Die Erinnerung an den vorigen Abend fiel über ihn wie ein Feuerschein. Aus Liebe und Wein gemischt, die ganze Glückseligkeit und Sündhaftigkeit, die darin lag, diese Frau zu lieben, die einem anderen gehörte.

Er kam so nahe auf ihn zu, als wollte sie ihn fassen, wie er trotz erschrocken einen Schritt zurück. Das seltsame aus ihren Mund verteilte sich. Sie sprach kein Wort, er sah nur blicken und ganz dicht vor ihm, wenige Zentimeter war der Kopf von ihrer Brust entfernt.

Die Hand ganz still und wartete auf das, was er tun würde. Schongauer räusperte sich, „Barbara“, sagte er, „sag mir, Barbara, wir wollen uns nicht mehr sehen, sag mir, Barbara?“

Sie lächelte, als glaube sie ihm nicht. Etwas spöttisch und Verlegen sah sie aus, seiner zu sehr gewöhnt. Schongauer schaute. Er sah über die Brustwehr hinweg auf das wirrige, unruhige Gelände, auf die Ebene, die noch unter dem jarten Licht der Frühnebel lag. „Bedenke, Barbara“, sagte er, „ich bin haltig, vergiß mich nicht!“

Er wandte sich um, ohne sie anzusehen und tief fast dann. Ein blauer Mantel raufte hinter ihm her wie eine Welle. Der Wind flog sich darin und bauchte ihn, es war ein seltsames Bild, das bläuliche Blau vor der hellen Weite der Landschaft.

Er sah haltig aus, wie der Mantel im Morgenlicht leuchtete, fast als ob es zum Tange ginge, und auf einmal schaute Schongauer sich um und hatte das Gefühl, irgend jemand hätte ihn fest und für einen Augenblick in der Hand einer Knospe zu fassen.

Er dachte sich, er war allein, auch Barbara war nicht mehr da, wie in der Erde gesunken, einen Pfedel ihres roten Mantels glaubte er noch um die Mäntelreife wehen zu sehen.

Schongauer trat er in die feierliche Stille des Mäntels, der den blauen Mantel sorgfältig an einen Haken und schloß in den fahlen Mäntel. Während er ihn schloß, dachte er, er war unten bei der großen Wandgemälden, an dem man schon Kochen ohne sonderliche Lust arbeitete.

Die hängenden Arme schaute er die Figur der Gottesmutter, wie sie da im kalten, roten Gewand thronte und das herrlich dorgeschobene Kinn, die untrüben Augen, die ihm einen leisen Schauer durch die Glieder. Er trat auf dem Boden nieder, legte die Hände vor sich auf den Knie, und schaute seine eigene Arbeit an wie etwas, was er nicht mehr anlangt Vergangenes. Es ging kein Segen von ihm aus, es war kühl und spöttisch, es war, wie die Frühlingszeit einer jungen glücklichen Mutter, die noch die weiche Güte einer Frau, die viel erlitten hat, noch viel erliden wird. Es war das Lächeln einer

Schongauer erhob sich langsam, ging mit schweren Knien zum großen Kessel, der mit Kalt und Kreide gefüllt war. Die Hände und Leinwand, füllte ein Schöpfgefäß mit Wasser und ließ die Spinnen zu dem Kessel empor.

Die schweren, streifen fülligen began er die Hände der Maria zu übermalen, das wallende Gewand, das er dem Haupt der Madonna trug, und dann das Gesicht, das so spöttisch, lächelnd ankomme Gesicht, von dem er viel Vermutung ausging und so viel Mitleid.

Es war eine riesige Wand, und der Maler arbeitete mit der Sonne fiel schräg durch die buntglühenden Fenster, die die Wand rein und weiß, was mit dem nächsten Schnees bedeckt. Der kleine Mäntel, der den Maler umgab, geflochten war, um dem Meister die Hände zu helfen, sah mit verdorrten Augen dem enge Kessel zu rühren, und schaute sich ein Wort an den Kessel, der schwebend und entflohen sein Vermächtnis bedachte.

Die letzte Martin Schongauer tief auf, sich den Kopf von der Arbeit war, sinken und betrachtete

die weiße, trostlose Fläche, die ihn wie ein Vorwurf anstarrte.

Wortlos stieg er vom Gerüst, gab Kiesel und Eimer dem Jungen, legte den weißbeprägten Kessel fort und warf den Mantel um.

Auf dem Rundgang vor dem Mülner atmete er tief die Abendluft ein. Die Berge des Schwarzwaldes traten intensiver hervor, ganz fern funkelten die Gipfel der Alpen herüber, und über den Vogesen ging die Sonne unter. Und zwischen den violetten Bergen blinnte golden das letzte Licht der Nacht.

Es war nichts mehr von der weichen Morgenröte zu spüren, das Gesicht des Städtchens hatte sich verändert, es pulsierte von Leben. Die Gassen rauchten überall, denn die Abendstille wurde gelöst, und in den Gassen wurde es lebendig. Die Leute gingen nach dem schweren Tagewerk zum Feiern, zum Wein. Die Wälder standen an den Brunnen, die Schöpfräder freilichten, die Hände blühten, die Kinder schreien und tobten, auf dem Rhein zog ein Schiff langsam stromabwärts, und die Schiffer sangen laut und frohlich.

Dem Maler wurde unendlich wehmütig zu Sinn. Etwas in seiner Brust zog sich frampfhaft zusammen, wenn er an die leere weiße Wand im Mülner dachte, an die vernichtete Maria und an den langen Traum, den er von Erfolg und Glück gehabt hatte.

Alles vergeht, — dachte er schmerzhaft, alles stirbt. Er blickte von der Umwallung gerade auf Barbaras Haus. Die Gassen waren so schmal, daß die Kagen, die auf den Dächern promenierten, von einem Dach zum andern springen konnten. Lange sah er einer schneeweißen kleinen Kage zu, die auf Barbaras Dach lag und sich gierlich wusch. — Ja, habe sie fortgeschickt, — dachte er traurig, und einen Augenblick empfand er so heftige Reue darüber, daß er am liebsten fortgeschickt wäre, um sie zu sehen, ihr zu sagen, daß er Unrecht gehabt habe, daß er sie liebte, innig und ewig.

Die Nacht brach langsam herein. Der Höhenzug des Schwarzwaldes hing nur noch wie ein Vorhang am Horizont, der Nachtwind blies ihn erschaudernd an. Und wieder fühlte er für einen Moment die Berührung einer knöchigen Hand, kalt und hart, wie die des Todes.

Und während er daran dachte, trat plötzlich die Vision eines grandiosen Bildes vor seine Augen: Die Papst und Kaiser, Ritter und Frau hinter dem Engel des Todes herstreiten müssen, wie sie sich streuben und mit erschrockenen

Augen auf den Unerbittlichen sehen und wie sie ihm allesamt folgen müssen, alle, alle.

Schongauer atmete tief auf. Er belebte die weiße Wand mit seinen Gefühlen, dem weichen Engel mit gelbem Heiligenschein, der verschlossen vor sich hin sah. Seine Augen waren streng und das Kinn spitz, überlebensgroß und furchtbar sollte er sein, und er hielt den Papst an der Hand und den Kaiser mit der goldenen Kaiserkrone und zog sie hinter sich her, und beide gingen mit demütigen Gesichtern, dem Tod entgegen.

Der Maler sprang auf. Er wollte in das Mülner stürzen, um die Arbeit zu beginnen. Aber es war Nacht geworden. Er mußte bis zum Morgen warten. Er setzte sich auf die Mauer, die steil hinunter in den Abgrund führt und sah auf die Häuser hinab, auch auf das Haus Barbaras, aus dem jetzt Licht auslief.

Tief, tief ging es hinab zu dem Haus. Er erschaute. Er sah sich kürzen, herabschürzen, mit flatternden Haaren und wehendem Mantel, kopfüber in die Tiefe, wie in den Höhlenpfuhl.

Und ein neues Bild ludte durch sein Gehirn. Das würde das Bild auf der anderen Wand werden, der Hölle mit dem Verdammten, wie sie mit verkrampten Leibern in die Tiefe stürzten, unaufhaltsam, und wie die Teufel über sie herfielen und mit glühenden Zangen und schredlichem Folterwerkzeug die Menschen grauam für ihre Sünden quälten.

Aber auf der dritten Wand sollte Christus thronen, mild wie ein Licht, sanft und freundlich. Engel sollten zu seinen Füßen liegen und eine silberne Wolke um seine Schultern wehen.

Er konnte es nicht erwarten. Er klopfte den Wegner heraus, der schon im Begriff war, zu Bett zu gehen, ließ sich eine Fadel reichen und war so eilig und aufgeregter, daß der verwunderte Mann alles herbeiholte und stumm daneben stand, wie der Maler auf das Gerüst stieg und mit einem Nagel in der Hand die Größe der Figuren festlegte und mit Strichen anmerkte.

Endlich ging er mit einem Kopfschütteln. Martin Schongauer lag vom Gerüst herab. Er widelte sich in den Mantel und legte sich auf einer der Kirchenbänke zur Ruhe. Langsam glühte die Fadel aus. Der Maler sah in die verglimmenden Funken und schaute mit brennenden Augen in die heranwogende Finsternis.

Ah, was bedeutet Leben, Liebe, Wein und Frauen. Alles war Vergänglichkeit. Wichtig allein war das Werk, wichtig war, daß es bestanden bliebe, wichtig war, daß er, Martin Schongauer, malte, ein kleiner, irrender Mensch, der unter seiner Sünde litt. Jahrtausendlang sollte es dauern, das alles war wichtig, darum konnte er zu leben und zu vergehen.

Und mit einem düsteren Lächeln auf dem Gesicht schielte der Maler ein.

## Die Welt der Frau.

### Kannst du kochen, Johanna?

Blauerei von W. S. Degener.

Genau wie es in jeder Stadt im Grunde nur zwei oder drei Geschäften gibt, die ihrer Küche wegen bekannt sind und dieser Küche wegen besucht werden, so finden sich in jedem Mannes Bekanntenkreis immer nur zwei oder drei Hausfrauen, in denen eine ausgeprägte kochkundige Hausfrau ihres Amtes waldet. Und ihre Zahl scheint zurückzugehen!

Benachteiligt ist sie im vergangenen Jahrzehnt unter Einflüssen zurückgegangen, wie sie bei der zunehmenden Berufslosigkeit der deutschen Frau verhängnisvoll waren und zum Teil auch dadurch erklärt werden können, daß der allgemeine weltanschauliche Schwerpunkt der Lebensbetrachtung sich vom Begriff der Pflicht zu dem der Freude um jeden Preis, von der Familie zur öffentlichen Intimität verlagerte. Unter der viele Unmögklichkeiten verneinenden Wühlarbeit der bloßen Sachlichkeit haben wir auf diese Weise zwar bessere Ernährungsbedingungen bekommen, aber keine besseren Hausfrauen, und in der allgemeinen Hast der Zeit ist neben vieler anderen Verschwendung auch der Wille zum Teufel gegangen, Küchenarbeit als schwerwiegende Tätigkeit anzuerkennen und zu pflegen. Selbst die in gemäßigter und schelbar vernünftiger Art und Weise „moderne“ Frau teilt ihre Zeit so ein, daß neben der Arbeit in der Küche noch viel Zeit für sportliche, vereinsmäßige, ausdauernde, oft parlamentarische Tätigkeit übrig bleibt. Die alten, zeitraubend zu lebenden und zeitraubend zu befolgenden Kochbücher machten Sammlungen von Schnellrezepten Platz, wie sie etwa unter dem Namen „Schnell, gut und billig!“, „Küchenarbeit leicht gemacht!“ oder „Unverwundete Gäste! Was nun?“ erscheinen sind.

Erinnern wir uns, im Gegensatz zu diesen Beirathungen, die Küchenarbeit zu erleichtern, ihr Zeit für anderes abzugewinnen und sie so aufzuheben, daß sie nur einen kleinen Teil der fröhlichen Arbeitskraft in Anspruch nimmt, einmal der Hausfrauen der älteren Generation, die sich in allem, was sie taten und waren, der Pflege der Kinder, der Dohut des Hauses, vornehmlich aber der Kunst des Kochens widmeten. Hier ist doch zunächst zu sagen, daß es sich für diese Frauen beim Kochen noch wirklich um eine Kunst handelte, während die neuzeitliche, auch die nicht sogenannte „moderne“ Frau, in dieser Beziehung hier mehr ein Handwerk betreibt. Da stand zum Beispiel die Tante Johanna, die im ersten Kriegsjahr gestorben ist, wenn Sie sich noch ihrer entsinnen, fand also die Tante Johanna allen Ernstes nach um sechs Uhr

auf, wenn es ganz einfach saure Fischen geben sollte! Sie brauchte jede Minute Zeit von sechs bis zwölf, um sie so zubereiten, wie sie dieses simple Gericht auf den Tisch zu bringen wußte. Oder Tante Johanna bot Bierkarpen. Fragen Sie bitte Ihre junge Frau, ob sie überhaupt weiß, was Bierkarpen ist. Vermutlich weiß sie es gar nicht. Also Bierkarpen ist ein Gedicht! Aber nur Frauen wie Tante Johanna waren dem Versuch dieses Gedichtes gewachsen. Tante Johanna würzte den Bierkarpen ausschließlich so, daß sie die einzelnen Gewürze, ich glaube es waren zwölf verschiedene nach einem auf die Minute geregelten Fahrplan an kleinen Schüsseln in den Topf hineingab. Aber Sie hätten einmal von diesem in insgesamt acht Arbeitsstunden entstandenen Bierkarpen der Tante Johanna essen sollen!

Und diese Tante Johanna nahm kein fertiges Gericht ins Haus. Kein angebratenes Fleisch, kein vorgepuzztes Gemüse, keinen fertigen Kuchen, keinen Fruchtstift, nicht einmal fertiges Anmachbrot! Wenn sie zum Schluß der Zeit, dann mußte ihr dieser Mann sagen, wie alt das Kuch war, von dem sie kauft, wann es geschlachtet wurde. Sie sagte dann immer, daß sie diese Angaben brauche, ganz einfach brauche, daß Tante Johanna über jedes Gericht Buch führte, abends in diesem handgeschriebenen Buche las, daraus Küchengeld für vierzehn Tage im voraus zurechtimmerte, Küchengeld, die an Zusammenstellungen zwischen leicht und schwer, an Abwechslung zwischen Fleisch und Gemüse, zwischen Vornengerichten und Aufläufen ganz einfach künftige von Ernährungslehre, Vitaminlehre und Wirtschaftlichkeit waren.

Dafür gab es, solange Tante Johanna lebte, in ihrem Hause keine nervösen Magenbeschwerden und keine Stuhlregulierungsmittel. Sie verwaltete die Gesundheit ihrer Leute mit einer Sicherheit, gegen die alle modernen Bücher über dieses Gebiet mit Verlaß zu sagen zusehender werden sind. Sie brauchte kaum Gewürze, trotzdem waren ihre Speisen Labiale für den Gaumen. Man konnte sich selbst füttern bei ihr, trotzdem war man nach dem Essen sofort wieder beweglich, rege und munter. Tante Johanna kannte keine Gnade, was Erleichterung der Hausarbeit anbetraf, sie erlag niemals der Versuchung, über einer einfachen Suppe nur drei, statt vier Stunden zu kochen. Wie sie es trotzdem fertig brachte, bei aller Küchenarbeit besser in der Literatur Befriedigung zu finden als sechs jähelaste Frauen



Dame mit Blume.

von heute, ist mir immer ein Rätsel gewesen, aber es war halt so!

Beider hatte Tante Johanna nur eine Tochter. Als diese Tochter geheiratet worden sollte, liebte Tante Johanna das ab! Weil das Kind noch nicht genug toben konnte, meinte sie, ihr zulebte fand die Hochzeit meiner Base Marie volle drei Jahre später statt, als Marie eigentlich vorhatte. Dafür ist Maries Gatte heute auch der einzige von sechs Brüdern, dem das in der ganzen Familie vererbte Magenleiden noch nicht eine Minute zu schaffen machte. Er ist auch der einzige, der mehr als ein Kind sein eigen nennt, und ferner der einzige, der es beruflich wirklich zu etwas gebracht hat. Damit will ich nicht sagen, daß ausschließlich Tante Johannas Kunst, Leute richtig zu füttern, Ursache seiner Erfolge gewesen sei. Aber ich bin altfräntlich genug, zu behaupten, daß über ein gutes Teil von Familienglück und Nachkommenschaft, von Erfolg und Fortkommen im Leben nirgendwo anders als in der Küche entschieden wird. Und hat danach zu forschen ob Johanna — wie es in dem neuen Tausend heißt — pfeifen, singen und küssen kann, sollte man heute wieder fragen: „Kannst du kochen, Johanna?“

### Ist Tante Paula eine Schleiereule?

Von Karl Friedrich Epp.

Alltäglich, nachdem unsere Kinder, Bubull, das Mädchen von vierzehnhundert Jahren, und Hansi (zweieinhalbjährig) zu frühstücken gerufen haben, schallt Nuttis fröhliches Kommando durch die Wohnung: „Auf die Töpfe!“ In rasendem Wettlauf begeben sich beide auf die „Tofellette“ wie Bubull, auf die „Tante“ wie Hansi, und man hört recht deutlich Emailliertopfglapper, unter dumpfem Getörmel und gehörigem Singang zieht der Schwarm „ins große Zimmer“ ab, wo sich dann endlich der „Thronort“ auf den Töpfen zur Ruhe begibt.

Nuttli hat meistens schon den Mantel an und die Kappe auf, sie greift jetzt schnell nach dem Einkaufsnetz und sagt zum Vati: „Ich gehe nur schnell einkaufen, sei so fleißig und achte auf die Kleinen“ und schwupps schlägt sie die Tür zu und geht.

Nun ist Nuttis der Ansicht, daß man Reis nur eine Beschäftigung zu verrichten habe, die dann aber mit Energie und Anstrengung, ganz und gar ohne Ablenkung, und sich erst nach Verrichtung einer anderen zuzuwenden solle. So lautet also auch hier der strenge Befehl, die Kinder bei ihrem Rat nicht zu zerkümmern, die Sitzung vielmehr kurz und erfolgreich zu gestalten. Da aber Nuttis erfahrungsgemäß vor einer Stunde nicht zurückkommt, und gerade diese Stunde für Vati die produktivste, weil ruhigste und ungestörteste ist, wenn nämlich die Sitzung recht lange dauert, so ist Vati stets benimmt, dem hohen Rat irgend eine Kurzwort zu überreichen. In letzter Zeit bestand die in einem Rande „Geschichte der Eulen“. Diese hat sich sehr bemerkt. Sie war recht schön recht eingebunden. Wenn Bubull fragte: „Was ist das?“, brauchte Vati gar nicht erst hinzusehen, sondern konnte gestroht antworten: „Schleiereule! oder Uhu! oder Käuzchen!“ ohne Verwirrung anzurichten. Vati sah also auch an diesem Morgen während des Thronrats klappernd vor der Schreibmaschine, nein, vor der klappernden Schreibmaschine natürlich, und gab wieder zur Antwort: „Das ist eine Schleiereule, mein Kind!“ Dann schrie er weiter: „Doch Bubull war es nicht zufrieden: „Das ist keine Schleiereule!“ behauptete sie fleißig und fest. „Dann ist es gewiß ein Uhu!“ meinte Vati. „Das sein Uhu ist!“ rief Hansi. So wird es ein Käuzchen sein! meint Vati freudigst grüßend, denn aus Versehen hatte er in seinem Manuskript statt „Morgengröße“ schon „Schleiereule“ geschrieben.

Wichtig aber hört Vati Schüsselgläser vor der Wohnungstür, er ist ganz erregt auf, denn nun ist Gefahr im Anzug! Doch wie niedergeschmettert steht er da, als er ins Schlafzimmer kommt und dort sämtliche Familien-Photographien auf dem Boden verstreut findet! Schon schließt Nuttis auf, mit Jongleurhafter Geschwindigkeit rafft und hebt Vati die teuren Bildnisse teurer Verwandten auf und redet sie wachlos unter den Deckel des Albums! Und der war auch toll! Wie der des Eulenscheitels! Welch peinliche Verwundlung! Und da steht auch Nuttis schon im Türhaken und sagt: „Na, noch immer auf den Töpfen?“ Dabei muckert sie streng die Ratsherren. Batis Augen laufen mit ... Bubull bestimmt sich bodenständig und senkt den Blick zu Boden, doch Hansi ... Hansi ... Vati guckt Nuttis an, Nuttis Augen sprühen Blitze: Woher, wieso kommt der Junge zu der Photographie? Mit einem Sprunge ist er bei Hansi und entzieht ihm Tante Paulas neueste Photographie (sie wissen schon, wo sie das Bildchen mit dem Schleier hat) und eine Schere, mit der er die arme Tante schon halb ausgeglüht hat. Vati merkt es gar nicht wohl — aber bei der Situation, er verlor, auf einen Blick nur, seine Selbstbeherrschung und stremte den rechten Arm, unter welchem er das Album hatte, nicht fest genug, schwupps, schwupps, fielen die losen Photographien alle heraus.

„So also geht es mit der Kinder auf!“ sagt Nuttis wortwörtlich. „Nicht einmal einkaufen kann man gehen,

ohne daß nicht Dummheiten geschehen. Wie kannst du aber auch ausgeredet das Familienalbum den Kindern zum Spielen geben?“ Vati zuckt nur bebauernd mit den Achseln. Er darf doch von dem Eulenscheit nichts sagen, sonst macht er die Sache noch verwickelter.

Hansi weinert: „Ich will die Schleiereule wieder haben!“ Nuttis horcht gespannt auf: Schleiereule? Was für eine Schleiereule? Vati steht wie auf Rähnen! Hans deutet auf das halbaugeglühnte Bild: „Die da, die Schleiereule!“ „Was bedeutet das?“ fragt Nuttis. Tante Paula ist doch keine Schleiereule!“ Bubull bisher so besonnen, tut ihr rosenrotes Mäulchen auf und sagt: „Bapa sagt, Tante Paula ist eine Schleiereule.“ Dabei legt sie ihre Händchen wie Ohren hinter ihren Kopf, macht eine fleißige Grimasse und lacht: „Uhu, Uhu!“ Vati ist natürlich vollkommen erschrocken. Um ihn nur einigermaßen zu beruhigen, mußte er die Sache mit dem Eulenscheit an Nuttis verraten. Die hat denn endlich auch gelacht. Dann hat es Nuttis der Bubull sorgfältig eingelesen: „Du darfst nie zu Tante Paula „Schleiereule“ sagen und zu „Uhu“ machen, das gehört sich nicht!“ Und Bubull verspricht es hoch und teuer.

Die Harmonie war wieder hergestellt, mindestens eine Woche lang ereignete sich nichts Besonderes, bis Tante Paula zu Besuch erschien. Nuttis war in der Stadt, die Tante kam wie gerufen, sie nahm Vati die Sorge um die Kinder ab, er versicherte sich sorgfältig in seinem Zimmer und traktierte und dichtete. Aus dem Schlafzimmer erscholl heiteres Kinderlachen und das glückliche Brabbeln der Tante Paula. Doch Vati kam zu seiner dichterischen Eingebung, immer war er mit halbem Ohr beim Gelsprach im Kinderzimmer. Da hörte er Bubull sagen: „Weißt du, Tante Paula, was du bist?“ Vati flatterte am ganzen Körper, das Salz wird doch nicht etwa ...? „Nein, mein Väterchen!“ entgegnete Tante Paula hin ... aber ich ...? „Ich bin doch nur kleiner Schleier!“ „Kannst du nicht?“ „Ich darf nicht!“ „Warum darfst du nicht?“ „Weil das es dir verbieten?“ Ist es was schlimmes?“ „Nur Tante Paula wispelnd. Bubull drückt unmerklich herum. Vati versucht es mit der Telepathie: Nichts sagen, nichts sagen, nichts sagen! Telepathie mag gut sein, wenn sie an die richtige Adresse kommt. Vati aber hatte Hansi vergessen. Der sagt jetzt: „Alte Schleiereule, uhu, uhu, uhu!“ „Was sagst du, Bengel?“ brummt Tante Paula voller Enttäuschung! Vati oft mit seiner Gedanken- und Willensübertragung auf Hansi, da sieht sich Bubull plötzlich frei und meint: „Vati hat es auch gesagt!“ Das geht Tante Paula wider die Natur! Vati hört, wie sie sich den Mantel anzieht, die Kappe mit dem Schleier aufsetzt. Sie gibt jedem Kind einen hörbaren Schmatz. Kindermund bringt an den Tag! „sagt Tante Paula hörbar auch für Vati, wenn er nicht gehört hätte. „Ich geh!“

Eine Geschichte zu schreiben ist nicht leicht, ein Gedicht zu schreiben ist schwer, ein Drama ist eine schwierige Beschäftigung für Vati ... aber all das ist nichts gegen die

Mühe, die es Vati gekostet hat, Tante Paula wieder zu zähnen. Aber den Namen Schleiereule hat sie wenigstens nicht gesagt! Vati steht wie auf Rähnen! Hans deutet auf das halbaugeglühnte Bild: „Die da, die Schleiereule!“ „Was bedeutet das?“ fragt Nuttis. Tante Paula ist doch keine Schleiereule!“ Bubull bisher so besonnen, tut ihr rosenrotes Mäulchen auf und sagt: „Bapa sagt, Tante Paula ist eine Schleiereule.“ Dabei legt sie ihre Händchen wie Ohren hinter ihren Kopf, macht eine fleißige Grimasse und lacht: „Uhu, Uhu!“ Vati ist natürlich vollkommen erschrocken. Um ihn nur einigermaßen zu beruhigen, mußte er die Sache mit dem Eulenscheit an Nuttis verraten. Die hat denn endlich auch gelacht. Dann hat es Nuttis der Bubull sorgfältig eingelesen: „Du darfst nie zu Tante Paula „Schleiereule“ sagen und zu „Uhu“ machen, das gehört sich nicht!“ Und Bubull verspricht es hoch und teuer.

### Wenn man nur nicht immer spülen mußte.

Im Leben der Hausfrau wechselt sich immer wieder gleichen Dinge ab, die in diesen Pflichtenkreis hineingehen. Und ein besonderes Kapitel bildet das Spülen. Ein, zwei, dreimal am Tage steht die Hausfrau dem wassergefüllten Becken am Küchensfenster und traktiert schaumige Geschirz tief hinein in das warme Bad. Teller, Teller, Teller, Messer, Gabel, Schüsseln schwimmen durcheinander, fäupen um die „Nacht“, und, je nach Schwere, sinken die „Besiegten“ auf den Meeresgrund.

Wenn das Wasser ein wenig seine Durchsichtigkeit verloren hat, weil der kleine Rest der Nacht, an den Teller und Teller der Dinge haften, sich langsam langsam beginnt die Hausfrau mit der Säuberung.

Und während sie eine Tasse nach der anderen abwascht und in das zweite Becken zum Ausströmen stellt, während die Fülle der einen Seite zu einer hinüberwechselte, kommen ihr die seltsamsten Gedanken.

Wie eigenartig! Jeder kleine Handgriff, jeder Löffel den ich abspüle, ja selbst die Tropfen, die von dem Wasser am Geschirz verduhen — alles gehört schließlich sich und unentbehrlich, so gering es auch scheinen mag, in das, was zur Erhaltung unseres Lebens beiträgt. Und ich, die ich das Alltagsbedeutendste und gewöhnlichste in den Schrank gewandert, mag ich mich schon an die Vorbereitungen zum Abendessen, das zu einer ganz bestimmten Zeit fertig sein muß. Und weil ich alles in Ruhe erledige, hole ich bald wieder die gleichen Teller heraus, gerade durch das Säuberungsbad von den Resten des Abendessens befreit wurden. Die Zusammenhänge sind unklar, das sich endlich, nur mit winzigen Einschnitten versehen, von den unbedeutendsten Ereignissen des Alltags nicht zu großen und entscheidenden Dingen unseres Lebens.

Wir leben, und um gesund und kräftig zu bleiben, wir dem Körper neue Stoffe zuführen. Da wir auch die Form des Lebens gesteigerten Wert legen, bedenken wir, der unsere Speisen trägt, und gesunden dazu gehört natürlich einfach — praktisches Geschirz, das kann nur klar und sauber fortgesetzt werden. Das Abwaschen!

Kleines philosophisches Kapitel! Gedankenflug auf Selbstverständlichkeit im Leben des zivilisierten Menschen und doch: hängt nicht mehr daran als nur die Bettung des Wassers mit dem Geschirz, das uns dient?

## Küche u. Haus

### Verwendet einheimische Äpfel.

Immer noch gibt es preiswerte einheimische Überwinter Äpfel, aus denen wir mancherlei leckere Nachspeisen bereiten können, eingebettet der Tatkunde, daß wenige Speisen uns so gesund und wie gerade Äpfel. Um sie reich zu halten, lege man sie ganz kurze Zeit in heißes Wasser. Danach wird sie die Schale leicht abgießen lassen, und es geht nicht das Vergnügen von der Frucht verloren.

Aus den verschiedensten Reimetenarten kann man auch aus diese Jahreszeit noch ein gutes, erquickendes Apfelmus bereiten, und zwar schält man die Äpfel möglichst dünn, entfernt die hohle Stellen und knetet die Äpfel in kleinere Stücke, die man mit wenig Wasser weicht. Man rechnet auf jedes Pfund Äpfel etwa neunzig Gramm Zucker. Wenn die Äpfel weich sind, treibt man sie durch ein Sieb. Sollte die Masse zu flüssig sein, so gibt man ein wenig, in kaltem Wasser angerührtes Kartoffelmehl hinzu und läßt das Mus nochmals aufkochen. Wenn es erstarrt ist, gibt man es zu Tisch und kann die Schüssel mit etwas Schlagobers verzieren. Sind die Äpfel sehr sauer, so muß das Mus noch mit Zucker abgeschmeckt werden.

Bekannt man von dem Äpfelmus etwas übrig, so verduht man es mit Wasser, füllt den nötigen Zucker und eventuell etwas Zitronensaft hinzu, ebnert noch ein wenig Kartoffelmehl an und gibt dies entweder als heiße Apfelpuppe mit Zwieback oder Suppenmakrelen oder auch erkalte als Apfelfalkschale, was besonders in der Sommermonaten sehr erfrischend ist.

Apfelpastete. Man streicht eine Backform mit Butter aus und belegt den Boden mit einer Schicht gebackenen Schmierbrot, das man reichlich mit Zucker gemischt hat. Diese Brotchicht wird mit Butterfettchen dünn belegt. Hierauf tut man eine reichliche Schicht in Scheiben geschnittener, geschälter Äpfel, die nun wieder mit einer Brotchicht bedeckt werden. Auch oben auf kommen die Butterfettchen. Die Form muß in möglich heißem Ofen backen, bis die Äpfel richtig weich sind. Die Speise wird wie eine Torten in Stücke geschnitten und heiß gegessen.

Gebäckene Äpfel gehören zu den gesündesten Speisen, die wir haben. Man wählt gleichmäßige grobe Äpfel aus, schneidet die Blume aus und frucht die Äpfel leicht ein. Hierauf stellt man sie nebeneinander in eine mit etwas Butter ausgeglichene feuerfeste Form und stellt sie in einen möglich heißen Ofen. Man kann die Form mit einem gestrichelten Pergamentpapier bedecken. Sobald die Äpfel schaumig weich sind, gibt man sie recht heiß zu Tisch und reicht Streuzucker dazu. Man kann auch vorher das Kernhaus ausheben und die Höhlung mit Marmelade füllen.

Wenn man Äpfel schält und in Scheiben schneidet, soll man sie mit etwas Zitronensaft besprengen, damit sie nicht braun werden. Für Obstsalate geben Äpfel immer den Hauptbestandteil; man braucht dann nur Äpfelkernen und eventuell ein paar Bananen und den nötigen Zucker darunterzumischen, um einen wohlsmekenden Nachtisch zu erzielen. Auch als Beimischung zu Italienischen, Fleisch- und Heringsalaten sind Äpfel unentbehrlich, und zwar kann man immer eine große Menge davon dazumischen. Man muß sie nur fein schneiden.

Apfelfettelmann. Man streicht eine feuerfeste Form mit Butter aus und belegt den Boden mit Weißbrot, schneidet die man in Tisch gewiegt hat. Hierauf gibt man eine Schicht Apfelmus oder Apfelmus und darüber wieder milchgewaschene Brotchen. Schließlich gibt man ein ganz kleines Ei, mit etwas Milch vermischt, über die Speise und läßt sie bei guter Hitze etwa eine halbe Stunde backen, worauf man sie heiß zu Tisch bringt. Liefelotte Wintler.

### Pelssachen bei Wintersende.

Heiße Pelssachen werden gegen Ende des Winters unannehmlich geworden sein. Hier können sie aber eine Mühe selber reinigen, indem wir die Pelze glatt auf ein Tuch legen und dann mit Kleie, die wir mit heißem Wasser angefeuchtet haben, bestreichen. Wir reiben den Pelz mit einem Tuch, bis er wieder trocken ist. Hierauf wäscht man das Pelz mit trockener Kleie. Schließend ist der Pelz dann auszuklopfen, bis er völlig trocken ist. Wir bewahren Pelssachen während des Sommers in möglichst trockenen Papierfäden auf. Sonst müssen wir häufigere Soldaten tun mit Wollentageln (Kleie) und in Reibungspapier einwickeln. Bevor wir sie Herbst wieder benutzen, müssen wir sie für ein paar Tage die frische Luft hängen, damit der Geruch sich verliert, und dann tüchtig ausklopfen.

### Briefkasten.

Anna K. (Antwort.) Ragonnahe können Sie 5 Minuten ohne Eier wie folgt bereiten: Da eine Ragonnahe man 3 Eßlöffel gut gewaschenen Rindfleisch und diese mit einem Schneebesen oder einer Gabel zu einem Alsdann gebe man erst einige Tropfen, dann weiter noch ein gutes Speisöl langsam hinein unter häufigem Rühren bis die Masse hierdurch genügend gebunden ist. Weiterem Rühren sehr man noch einige Tropfen Eigelb (Rauertreißig) oder Zitronensaft hinzu, dann Pfeffer. Salz, je nach Geschmack. Um der Ragonnahe ein angenehmes Gewürz zu geben, kann man auch einen kleinen Löffel Senf zum Schluss mit verrühren. Das ergibt Ragonnahe Ragonnahe ist gesund im Geschmack, wirkt sehr leicht verdaulich und ist für empfindliche Magen sehr förderlich. Sie ist schneller und billiger herzustellen als Ragonnahe mit Ei.

Frans H. W. (Antwort.) Ein Rezept für Schokolade folgt in unserer nächsten Nummer.

Vina M. (Antwort.) Vor dem Einnehmen von Brot oder Bäckwaren ist es ratsam, die Zunge mit einer nenniglichen einzureiben. Auf diese Weise nimmt das Brot leichter ein. Daraus ergibt sich ein Glücken und Brot nimmt dann den ellen Geschmack vollends mit.

Emma M. (Antwort.) Die sehr praktischen und baren Aluminium-Kochtöpfe müssen nur richtig gewaschen werden, um ihr glänzend Aussehen dauernd zu behalten. Sie einmal unglücklich geworden. So kann man sie wieder in guten Zustand versetzen. Man füllt den Topf mit kaltem Wasser, fügt etwas Essig hinzu, erhitze den Topf und läßt das Wasser dann fünf Minuten lang kochen. Hierauf entleert man ihn und reibt die Flächen mit einem Handlappen ab, den man in kaltem Wasser abgewaschen hat. Auch wenn man den Topf mit harter Schmutzschicht und einem feuchten Lappen abwischt. Es ist für jeden Aluminiumtopf, der man von Zeit zu Zeit Kartoffeln darin kocht. Das macht es eine reinigende Wirkung, die sich bei kaltem Wasser geltend macht. Abreiben mit Zitronensaft ist zu empfehlen.

S. G. Löst sich also nehmen: Aluminiumgeschirr man nie mit Soda säubern, da es mit diesem eine feste Verbindung eingeht und ruiniert wird. Auch für ein nicht zum Fettabsaugen benutzen. Es reinigt sich am besten wenn man etwas Sauerkraut, Milch oder Apfelmus hineingibt.



Lüßign Lp.



„Du bist ja auch ausgegangen!“

|       |      |      |       |      |     |
|-------|------|------|-------|------|-----|
| der   | glau | sel  | markt | nur  | li  |
| der   | den  | mach | de    | es   | was |
| ben   | rei  | plat | auf   | gött | den |
| langt | sind | die  | ge    | fäll | die |
| ch    | walt | und  | lein  | men  | das |
| höl   | el   | men  | ach   | lin  | ge  |
| sa    | es   | der  | ge    | an   | der |

10. Luftschiff, 11. Eichendorff, 12. Influenza, 13. Bacharach, 14. Engels, 15. Lebensbaum, 16. Ejsdi, 17. Hering, 18. Keeser-  
bahn, 19. Lorelei. „Im Lernen bleibe Lehrling, im Schaffen  
Meister!“ **Verleibild:** Bild nach links drehen; im Blumenkorb



Genung in der Kritik „Scheitern“ ganz genau beschrieben.“

Es wird erwartet, daß die Wiesbadener Schachfreunde sich rege an den Veranstaltungen beteiligen. Hbm.

H. 1000

Der Vater kann das Geld zur Führung des  
Hauses geben und durch kleine Dienstleistungen an der  
des Heims theilnehmen, mitunter kann er auf  
Eignung oder besonderen Fähigkeiten oder auf  
Erfahrungen im Geschäftlichen der beste Arbeiter  
zu sein. Ein Knabe kann zum Beispiel einen Garten betrie-  
ben, ein Mädchen kann im Haushalt thätig sein, auch wenn  
der Vater heimtöthlich, und wenn es nur ein kleines  
Geld ist. Jedes Familienmitglied, das sein Geld zu  
ständiger Arbeit ausgiebt, seine Arbeit unentgeltlich  
für die Familienunterhaltung thut, seine Kleider über-  
flüssig läßt, nach dem Maße die Mannen zu reinigen,  
Brotbacken und den Tischler zu schälen vergibt,  
nur nicht daran denkt, Selbst zu geben, wenn  
nach Hause kommt, ist tatsächlich in einer Weise  
der gesamten Familie. Das sollten wir uns in  
Augen halten, wenn uns das Wohl unserer Familien  
am Herzen liegt.



„Ich habe Ihnen meinen Gehalt bereits bekannt gegeben. Ich möchte meine Gehaltszahlung, Herr General.“ „Sie mögen es, in dieser Sache bitte Geduld haben. Ich werde Ihnen bald Bescheid sagen.“ „Sie mögen es, in dieser Sache bitte Geduld haben. Ich werde Ihnen bald Bescheid sagen.“ „Sie mögen es, in dieser Sache bitte Geduld haben. Ich werde Ihnen bald Bescheid sagen.“

„Sie können sich frei bewegen, bis ich über weitere Anordnungen habe, wenn Sie mit der Sache weitergehen, nicht zu scheitern.“ „Gut, General.“ „Gut, General.“ „Gut, General.“

„Zwei Wochen lang ist General Chapuis still.“ „Zwei Wochen lang ist General Chapuis still.“ „Zwei Wochen lang ist General Chapuis still.“

„Was bedeutet das nun wieder?“ „Was bedeutet das nun wieder?“ „Was bedeutet das nun wieder?“

„Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

(Fortsetzung folgt.)

„Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“ „Sie werden noch mit mir haben.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“

„Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“ „Schall bringt es, nach langer Abwesenheit.“